Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

www.freiheit-fuer-tiere.de

Nr. 2/ 2012
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

10 Jahre Freiheit für Tiere

Tierschutz aktiv

Eine Heimat für Mila: Ausgesetzte Katze gerettet

Karikaturist Bruno im Interview:

»Wir sind nur Diener dieser Schöpfung«

»Vegan for Fun«

Attila Hildmann präsentiert:
Tex-Mex-Burger
Spinat-Quinoa-Pfanne
Birnenstrudel

Vogelschutz:

Stoppt Gänsejagd im EU-Schutzgebiet!

Die Wahrheit über Milch:

Milch macht krank

10 Jahre »Freiheit für Tiere«

3-2002

4-2002

1-2003

2-2003

3-2003

4-2003

1-2004

2-2004

3-2004

4-2004

1-2005

2-2005

3-2005

4-2005

1-2006

2-2006

3-2006

4-2006

1-2007

2-2007

3-2007

4-2007

1-2008

2-2008

3-2008

4-2008

1-2009

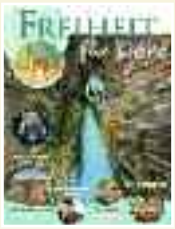
2-2009

3-2009

4-2009

1-2010

2-2010


3-2010

4-2010

1-2011

2-2011

3-2011

4-2011

1-2012

1-2012

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Zeitschrift halten Sie die 40. Ausgabe von »Freiheit für Tiere« in Ihren Händen - damit feiert unser »Magazin für alle Tierfreunde« 10-jährigen Geburtstag!

Viele haben dazu beigetragen, denen wir an dieser Stelle herzlich für die jahrelange Treue danken möchten: Ihnen als unseren Abonnenten und Förderabonnenten, welche die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen - denn das Magazin entsteht seit 10 Jahren in ehrenamtlicher Arbeit.

Ganz herzlicher Dank gebührt daher auch allen Autoren, Fotographen und den befreundeten Tierschutz- und Tierrechtsorganisationen, die ihr Material im Sinne der Tiere kostenlos zur Verfügung stellen.

Uns alle verbindet die große Vision: ein friedliches Zusammenleben der Menschen mit den Tieren - nicht nur mit unseren Haustieren, sondern auch mit den wild lebenden Tieren und den Milliarden Tieren, die als »Nutztiere« missbraucht werden.

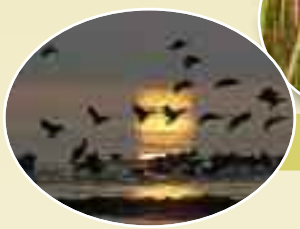
Ich wünsche Ihnen nun einige gute Mußestunden mit der neuen »Freiheit für Tiere«!

Viele freundliche und tierfreundliche Grüße

Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

inhalt

Trielbild: Carola Schubbel - Fotolia.com



Tiernachrichten: 4

Österreich: Wildtierverbot für Zirkusse hat Bestand · Kuh jagte Jäger 5
Berlin: Demonstration gegen betäubungsloses Schächten 8
West Hollywood beschließt Pelz-Verbot 7
Liedermacher Hans Söllner kämpft für Hunde in Rumänien 7
Susan Sideropoulus: »Bring Farbe in dein Leben: Go veggie« 8
Der stärkste Deutsche: »Pflanzenfresser«! 10

Tierschutz aktiv 12

Ausgesetzte Katze gerettet: Eine Heimat für Mila

Tierschutz 14

Pferdeauktionen: Schluss mit dem Pferdeleid!

Lebensräume 18

Velencer See in Ungarn: Kanutour zwischen Schilf und Vogelzwitschern

Vogelschutz 22

Vogelschützer fordern Verbot: Gänsejagd in EU-Schutzgebiet

Das »Freiheit für Tiere«-Interview 26

Interview mit Karikaturist Bruno: »Wir sind nur Diener dieser Schöpfung«
Karikaturen »Jäger-Eldorado« und »Die Waffen nieder« 32

Natur ohne Jagd 34

2011: Über 40 Tote durch Jäger und Jägerwaffen 35
Drückjagden: 70% der Tiere nicht beim ersten Schuss tot 35
Stop Killing - Play Tennis! · Studie: Kormoranjagd kontraproduktiv 36
Verhandlung vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte:
Dürfen Jäger auf privaten Grundstücken jagen? 38

Tiere leben lassen 40

Die Wahrheit über Milch
Studie: 96,4% der Hähnchen bekommen mehrfach Antibiotika 42
Bundesinstitut für Risikobewertung warnt: Blei in Wildfleisch 42

Life-Style: Tierfreundliche Rezepte 44

Buchtipp: Vegan for Fun von Attila Hilmann
Interview mit Attila Hilmann: »Es ist Zeit für ein Umdenken« 46
Tex-Mex-Burger mit Guacamole und Salsa 50
Spinat-Quinoa-Pfanne · Birnenstrudel mit Pistazienpesto 52

Buchtipps 56

Neuauflage: »Der Tanz um das goldene Kalb« von Josef Reichholf
Neuauflage des Klassikers von Helmut F. Kaplan: »Leichenschmaus« 57
Bernd Höcker: Können Tiere denken? 59

Leserservice & Brennglas-Shop 60

Was können Sie tun, wenn Sie Zeuge von Tierquälerei werden?
NEU: DVD Tiere im Wald - Gnadenlose Jagd · Impressum 61
Brennglas-Shop 62

Foto: Nadine Haase - Fotolia.com

»Niemals fand ich Menschenliebe, wo keine Tierliebe war.
Wer das Leben wahrhaft respektiert, respektiert auch das Tier, denn das Leben wurde uns beiden von Gott geschenkt.«

Prof. Konrad Lorenz, Verhaltensforscher, Nobelpreisträger

Wildtierverbot für Zirkusse in Österreich hat Bestand

Am 21.12.2011 veröffentlichte das österreichische Verfassungsgericht seine Entscheidung zur Klage des deutschen Zircus Krone gegen das in Österreich seit 2004 bestehende Haltungsverbot für Wildtiere in Zirkussen. Die Klage hatte keinen Erfolg, das umfassende Verbot hat damit Bestand.

Foto: epalacas · Fotolia.com

In Deutschland hat das Bundesratsplenum am 25. November ebenfalls für ein Wildtierverbot im Zirkus gestimmt. Tierschutzorganisationen forderten Bundesministerin Aigner auf, das Wildtierverbot nicht länger mit juristischen Spitzfindigkeiten zu verzögern.

Bild: Wildtiere gehören in die Freiheit!

Kuh jagte Jäger

Eine Kuh ging in Frankreich auf einen Jäger los, der ihre Weide überqueren wollte und jagte ihn...

Der Jäger wurde am 1.11.2011 in der Region von Auty von der Kuh mehr als zehn Meter durch den Matsch geschleift, bevor er in einen kleinen Wald flüchten konnte. Doch weil die wütende Kuh ihn nicht gehen ließ, musste die Feuerwehr anrücken und den Jäger retten. Der 60-Jährige musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden. *Quelle: www.ladepeche.fr*

Foto: Freiheit für Tiere

Tiere nehmen die Ausstrahlung von Menschen wahr

Anzeige

Berlin: Demonstration gegen betäubungsloses Schächten

Am 5.1.2012 haben Aktivisten des Arbeitskreises humaner Tierschutz e.V., verkleidet als Schaf, Rind und Huhn, vor dem Kanzleramt und dem Brandenburger Tor in Berlin demonstriert. Sie forderten von der Bundesregierung ein gesetzliches Verbot des betäubungslosen Schächtens. Im Anschluss an die Kundgebung gaben die Aktivisten im Bundestag persönliche Schreiben und Informationen zum Thema Schächten für alle Mitglieder des Deutschen Bundestags ab.

Das betäubungslose Schächten (Schlachten) von Tieren ist eigentlich gemäß Tierschutzgesetz verboten. Jedoch können Ausnahmegenehmigungen für Angehörige von Religionsgemeinschaften erteilt werden, die Gläubigen das Schächten zwingend vorschreiben.

Beim betäubungslosen Schächten werden den Tieren bei vollem Bewusstsein Haut, Muskeln, die Halsschlagadern, die Luft- und Speiseröhre mit einem Schnitt durchtrennt. Erstickungsanfälle mit höllischen Schmerzen, Atemnot und panischer Angst sind die Folge. Minutenlang ringt das Tier mit dem Tod, versucht immer wieder sich aufzubäumen, aufzustehen oder zu fliehen.

Tierschutzorganisationen fordern seit Jahren, dass diese Ausnahmeregelung aus dem Tierschutzgesetz gestrichen wird.

Informationen: Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.
e-mail: arbeitskreis-tierschutz@tierschutzbuero.de
***Internet:* www.arbeitskreis-tierschutz.de**

West Hollywood beschließt Pelz-Verbot

West Hollywood - Film-Stars im Pelzmantel? Das gehört wohl der Vergangenheit an: Der Stadtrat von West Hollywood hat beschlossen, den Verkauf von Pelzkleidung zu verbieten – das Gesetz soll 2013 in Kraft treten.

Verboten ist den Verkauf von Kleidung aus Pelz von Fuchs, Nerz, Kaninchen, Bär, Seehund oder Chinchilla Lediglich Schafwolle und Lederwaren fallen nicht unter das neue Gesetz.

West Hollywood ist für seine tierfreundlichen Gesetze bekannt: Haustiere gelten juristisch nicht als »Sachen« offiziell als »Gefährten«. *(Quelle: Spiegel online, 9.11.2011)*

Rechts: »Tiere gehören in die Freiheit, nicht in Ihren Schrank!« - Kelly Brook, britische Schauspielerin und Fotomodell, wurde für eine PETA-Kampagne von dem kanadischen Rockstar Bryan Adams fotographiert.

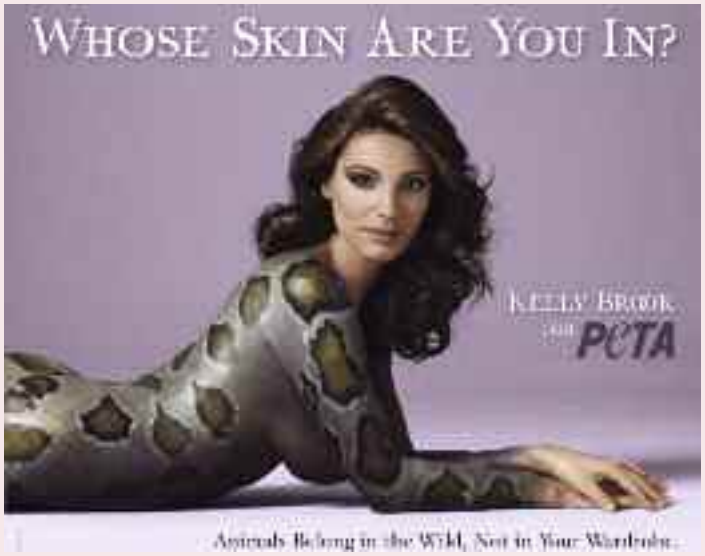


Foto: Bryan Adams

Straßenhunde in Rumänien: Tötungsgesetz illegal

Erfolg für den Tierschutz: Am 11. Januar hat das rumänische Verfassungsgericht eine Gesetzesänderung abgelehnt, die das massenhafte Töten heimatloser Hunde erlaubt!

Die österreichische Tierschutzorganisation ***RespekTiere*** war kurz nach Weihnachten für ihre Rumänien-Ortsschild-Fotoaktion im Grenzgebiet zu Bayern unterwegs. »Plötzlich hält ein vorbeifahrendes Auto, der Fahrer fragte, ob wir hier etwas für die Rumänienhunde unternehmen und ob er mithelfen könne«, berichtet Tom Putzgruber, Obmann von *Respektiere*. »Die Freude über die so spontane Unterstützung war dann noch größer, als wir erkannten, wer der netten Mann war: nämlich niemand Geringerer als der unvergleichliche bayerische Liedermacher Hans Söllner!«

Der Tierschutz war Hans Söllner schon immer ein Anliegen: Mit »I schrei« auf seinem neuen Album »Mei Zuastand« singt er gegen Pelzfarmen. ***Infos:* www.soellner-hans.de**

Foto: www.respektiere.at

Liedermacher Hans Söllner fordert: »Stoppt die Tötung von Streunerhunden in Rumänien!«

Foto: Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.

Foto: Marc Rehbeck für PETA

Susan Sideropoulos: »Bring Farbe in dein Leben: Go veggie«

Susan Sideropoulos, bekannt als »Verena« aus der TV-Dauerserie »Gute Zeiten, schlechte Zeiten«, ist der Star eines neuen Motivs der Tierrechtsorganisation PETA. Die Schauspielerin zeigt sich in einem aufwändigen Abendkleid aus knackigem Rotkohl – mit klarer Botschaft: »Bring Farbe in dein Leben: Go veggie!«

Die Schauspielerin ernährt sich schon lange fleischlos: »Vegetarismus tut den Tieren gut und natürlich auch meiner Gesundheit«, sagt Susan. - Jedes Jahr werden für den Fleischkonsum allein in Deutschland etwa zwei Milliarden Tiere getötet. Das Essen von Tieren ist nicht nur grausam und eine ökologische Katastrophe, sondern auch schlecht für unsere Gesundheit: Fleischkonsum wird mit vielen Krankheiten und Beschwerden, einschließlich Herzinfarkt, Schlaganfall, Krebs, Diabetes und Fettleibigkeit, in Verbindung gebracht.

Susans Rezepttipp: Kokos-Kürbis-Curry

Zutaten:

- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- 2 cm Ingwerknolle
- 1 rote Chili
- 3 EL dunkles Sesamöl
- 1 großer Hokkaidokürbis
- 2 Paprika
- Abrieb und Saft einer halben Bio-Zitrone
- 3 TL Curry
- 4 MSP Kreuzkümmel
- 4 MSP gemahlener Koriander
- 1 MSP Nelkenpulver
- 1 Dose Kichererbsen
- 1 Dose Kokosmilch
- 5 EL Maismehl
- 1 Bund Petersilie
- 1 Prise Salz

Zubereitung:

- Zwiebel, Knoblauch, Ingwer und Chili fein hacken und im Sesamöl anschwitzen.
- Kürbis waschen, entkernen, vom Strunk befreien, klein würfeln und samt Schale in große Pfanne geben.
- Paprika würfeln und ebenfalls zugeben.
- Alles leicht dünsten, bis der Kürbis weich ist.
- Danach alle Gewürze und Kichererbsen zugeben.
- Das Maismehl in der Kokosmilch glattrühren und dazugeben.
- Alles einmal aufkochen lassen und dann noch die fein gehackte Petersilie einrühren.
- Noch wenige Minuten leicht schmoren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.
- Dazu können Papadams, Naanbrot oder ein herzhaftes Kürbiskern-Vollkornbrot gereicht werden.

Foto: Sylvia Zimmermann - Fotolia.com

Der stärkste Deutsche: »Pflanzenfresser«!

Wie war das noch gleich mit der Kraft und dem Fleischessen? Patrik Baboumian, stärkster Mann Deutschlands, macht hierzu eine klare Ansage: »Die stärksten Tiere sind Pflanzenfresser: Gorillas, Büffel, Elefanten - und ich!«

Patrik Baboumian ist Psychologiestudent, Kraftsportler und seit den Strongman-Meisterschaften im August 2011 offiziell der stärkste Mann Deutschlands. Seine Bestleistungen sind beeindruckend: Bankdrücken: 215 kg, Kniebeuge: 320 kg, Kreuzheben: 360 kg. Er kann Waschmaschinen werfen, Laster ziehen, Autos heben - und das ganz ohne tierische Proteine.

Bereits vor sechs Jahren stellte der gebürtige Armenier »aus ethischen Gründen« seine Ernährung um und wurde Vegetarier: »Ich habe mir eines Tages die Frage gestellt, wie sich meine Einstellung zum Leben und zu Tieren mit meinen Essgewohnheiten vereinbaren lässt, und dann direkt die Konsequenz gezogen«, berichtet Patrik Baboumian. »Der ungeahnte Zusatznutzen war eine riesige Leistungsexplosion. Ich habe gleichzeitig mit meiner Ernährungsumstellung angefangen, für die Strongman-Meisterschaften zu trainieren.« Darum ist Patrik Baboumian überzeugt, dass die behauptete Unterversorgung durch vegetarische Ernährung »völliger Blödsinn« ist.

Inzwischen ernährt sich der 32-Jährige sogar rein pflanzlich. Auf seinem Speiseplan stehen protein- und kohlenhydratreiche Gerichte wie Pasta, Kartoffeln, Getreide, Reis und Tofu, aber auch jede Menge Gemüse.

»Vor sechs Jahren wurde ich als vegetarischer Strongman noch belächelt«, so Patrik Baboumian. »Mittlerweile fragt sich meine fleischverzehrende Konkurrenz, ob sie etwas falsch macht.«

Informationen:
Homepage von Patrik Baboumian
www.armenian-viking.com

PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
www.peta.de · www.goveggie.de

Pflanzenpower

Sportler wie Patrik Baboumian setzen auf eine Eiweiß- und kohlenhydratreiche Ernährung. Pflanzliche Proteinlieferanten sind Getreide und Hülsenfrüchte sowie Nüsse. Ideal ist eine gezielte Kombination verschiedener pflanzlicher Proteinlieferanten, z.B. Mais mit Bohnen, Reis mit Erbsen oder Linsenmus oder Linsensuppe mit Vollkornbrot.

Foto: photocrew - Fotolia.com

Hülsenfrüchte (Linsen, Bohnen, Erbsen, Kichererbsen, Sojabohnen, Erdnüsse) versorgen uns mit wertvollem pflanzlichen Eiweiß, mit Mineralstoffen und Vitaminen, außerdem enthalten sie auch noch reichlich Ballaststoffe.

Foto: Christian Jung - Fotolia.com

Vegetarier liegen in praktisch allen Studien mit durchschnittlich 13 Prozent Protein an der Nahrungsenergie über den Empfehlungen.

Wer als Sportler auf eine eiweißreiche Diät setzt, dem liefern Seitan (aus Weizen- oder Dinkeleiweiß) und Tofu eine geballte Ladung Proteine - und das völlig ohne Cholesterin!

Getreide in Form von Vollkornbrot, Hafer- und Dinkelflocken und natürlich Pasta ist nicht nur ein Proteinlieferant, sondern auch eine ideale Kohlenhydratquelle. Studien mit Vegetariern zeigen, dass der Kohlehydratanteil in der Nahrung meist höher ist als der von nichtvegetarischen Vergleichsgruppen.

„Die stärksten Tiere sind Pflanzenfresser: Gorillas, Büffel, Elefanten und Ich."

PFLANZEN FRESSER

Patrik Baboumian
„Stärkster Mann Deutschlands"

PETA
stoppt tierquälerei!

Foto: Caroline Pitzke & Christine Fiedler für PETA

Ausgesetzte Katze gerettet
Eine Heimat für Mila

An einem kalten Novembertag fanden die Tierpfleger von ***Heimat für Tiere*** eine ausgesetzte Katze auf dem Parkplatz des Gnadenhofs. Sie ließ sich von Praktikantin Julia leicht einfangen. Die Katze wurde in die Pflegestation gebracht. Sie war vollkommen unterernährt, hatte vereiterte Augen und nieste. Mila, so wurde das etwa einjährige Kätzchen genannt, suchte sofort den Kontakt zu den Menschen. »Es kommt immer wieder vor, dass hier Katzen ausgesetzt werden«, erzählen die Tierpfleger von ***Heimat für Tiere***. »Es haben schon Leute Katzen einfach über den Zaun geworfen. Oder es werden Babykätzchen in einem Karton ausgesetzt.«

Mila war sehr krank. Sie musste zwei Monate lang gesund gepflegt werden, immer wieder war der Tierarzt da. Zum Glück bestätigte sich die Vermutung, dass sie Katzenschnupfen hat, nicht.

Mila ist eine sehr zutrauliche Katze. Bei unserem Besuch Anfang Januar auf dem Gnadenhof ließ sie sich gerne streicheln, schnurrte und schnurrte... Wie kann man ein so liebenswertes Geschöpf einfach aussetzen?

Natürlich hat ***Heimat für Tiere*** kaum noch Kapazität, in Not geratene Katzen aufzunehmen. Jungkatzen, die gerettet oder die ausgesetzt aufgefunden wurden, werden in gute Hände weitervermittelt. Und das klappte bisher immer gut. »Wenn wir Fundkatzen haben, schauen wir immer, ob sie gechipt oder registriert sind, oder wir melden den Fund bei *Tasso*, der Registrierstelle für Haustiere, damit die Besitzer ihre Katze wiederfinden,« so Brigitte Kohler von ***Heimat für Tiere***. Aber oft ist kein Besitzer ausfindig zu machen. Die aufgenommenen Katzen werden alle gesundheitlich durchgecheckt und sterilisiert. »Das wäre auch sehr wichtig an alle Tierfreunde weiterzugeben: Gerade Katzen, die relativ selbstständig leben, sollten auf jeden Fall sterilisiert werden, damit sie sich nicht weitervermehren. Auf dem Land werden junge Katzen immer noch gegen die Wand geworfen oder in den Sack gesteckt und ertränkt.« Einmal sei ein Bauer, bei dem sich wohl das Gewissen regte, mit einem Sack gekommen: »Ich hab´ da drei Kätzchen drin.«

»Die Tierheime sind überfüllt mit Katzen, die kein Zuhause haben - es ist nicht ganz einfach, einen guten Platz zu finden«, berichten die Tierpfleger. »Oft werden die Katzen dann ausgesetzt.« Auf dem Gelände des Gnadenhofs leben auch zugelaufene Katzen. Sie sind noch etwas scheu und suchen erst nach und nach den Kontakt zum Menschen. Doch sie haben ein warmes Plätzchen in den Ställen und werden von den Tierpflegern regelmäßig gefüttert.

Mila darf bald ins Katzenhaus ziehen

Mila kann bei ***Heimat für Tiere*** bleiben. Wenn sie ganz gesund ist, darf sie die Pflegestation verlassen und im Katzenhaus leben. Das Katzenhaus auf dem Gnadenhof wird von einigen geretteten Katzen bewohnt, zum Beispiel von Kaspar, einem stattlichen, unglaublich verschmusten Tigerkater. Die Katzen können raus und rein, so wie sie es möchten. Oft suchen sie sich auf dem Hof dann auch andere Plätze, zum Beispiel im Pferdestall oder bei den Hängebauchschweinen. Doch sie wissen: Im Katzenhaus ist es warm und gemütlich, und es gibt immer etwas zu essen.

Informationen:
»Heimat für Tiere« ist ein in Deutschland eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit.
Seit 1996 wird vielen Tieren eine Heimat gegeben, wo sie bis an ihr natürliches Lebensende leben können.
Derzeit leben auf dem Gnadenhof über 250 Tiere.

Kontakt: Heimat für Tiere - Der Gnadenhof
Johannishof 1 · D-97834 Birkenfeld
e-mail: info@heimat-fuer-tiere.de · Tel.: 09398-998955
Internet: www.heimat-fuer-tiere.de

Spendenkonten:
D: Sparkasse Mainfranken BLZ: 790 500 00 · Kto: 240680876
CH: Raiba, 9536 Schwarzenbach Konto: 24890.01 PC: 90-5247-7
A: Sparda Bank Linz BLZ 49 460 · Konto 00-624.965

Bei unserem Besuch auf dem Gnadenhof »Heimat für Tiere« lernten wir die kleine Mila in der Pflegestation kennen (Bild oben). Die junge Katze war ausgesetzt worden - die Tierpfleger fanden sie halb verhungert und krank auf dem Parkplatz.

Wenn Mila ganz gesund gepflegt ist, darf sie in das Katzenhaus auf dem Gnadenhof ziehen. Hier hat auch Kaspar, ein sehr verschmuster und verspielter Kater, ein Zuhause gefunden (Bild unten).

Alle Fotos: Freiheit für Tiere

Pferdeauktionen: Schluss mit dem Pferdeleid!

Jedes Jahr im Spätsommer und Herbst finden in Süddeutschland und Österreich die großen Pferdemärkte und Auktionen statt. Fohlen, die nicht den »Zuchtkriterien« entsprechen und keinen anderen Käufer finden, kommen zum Schlachtpreis unter den Hammer. Auf sie wartet nach der »Schlachtrösslversteigerung« der qualvolle Transport in italienische Mastanlagen, bis sie schließlich im Schlachthof enden.

Gerade in der Haflinger- und Kaltblutzucht herrscht eine regelrechte »Überproduktion«: Da die Züchter die Stuten nicht »leerstehen« lassen wollen, werden sie jedes Jahr gedeckt. Unter den vielen Fohlen sind einige, die den »Schönheitsidealen« entsprechen – für diese wird versucht, einen Höchstpreis zu erzielen. Doch die Masse der Fohlen wird für den Schlachter produziert.

Die kleinen Fohlen werden im Frühjahr geboren und verbringen als Touristenmagnet einen schönen Sommer mit ihren Müttern auf der Alm oder Wiese. Doch da in der Regel nicht genü-

gend Ställe für den Winter vorhanden sind, müssen sie spätestens im Herbst verkauft werden. Dies geschieht auf den vielen »Rösslmärkten«. Erzielt das Fohlen auf einer Auktion einen guten Preis – umso besser. Wenn nicht, deckt der Schlachtpreis Kosten für Deckgebühr und Sommerweide ab.

Tierschützerprotest beim Rösslmarkt Maishofen

Beim »Rösslmarkt« im österreichischen Maishofen bei Salzburg findet die alljährliche »Fohlen- und Stutenversteigerung mit Gebrauchspferdemarkt« statt - eine der größten Auktionen. Haflinger- und Norikerfohlen werden gewogen, mit Nummern versehen und in einer Halle versteigert. Haflingerstutenfohlen erzielen in der Versteigerung durchschnittlich einen Preis von ca. 800 Euro, Norikerstutenfohlen etwa 650 Euro. Hengstfohlen kommen zu einem Schlachtpreis von rund 1,87 Euro pro Kilo unter den Hammer.

Wie jedes Jahr sind auch Tierschützer von RespekTiere vor Ort: Am frühen Vormittag errichten die Aktivsten einen Informationsstand, um die bittere Wahrheit hinter der Traditionsveranstaltung aufzuzeigen und die Menschen zum Nachdenken anzuregen. >>>

Alle Bilder: RespekTiere

Haflingerzucht: »Überproduktion« endet im Schlachthof

In der Haflinger- und Kaltblutfohlenzucht werden so viele gesunde Fohlen für den Schlachter produziert, wie in keiner anderen Pferdezucht. Traditionsgemäß werden die Stuten jedes Jahr gedeckt. Es gibt bis heute keine Zuchtbeschränkung. Als Folge einer hoffnungslosen »Überproduktion« landen Fohlen in einem Alter von drei bis sechs Monaten auf Pferdeauktionen an verschiedenen Orten Süddeutschlands und Österreichs - und von dort vom Freilauf auf der Alm oft direkt in der italienischen Fohlenmast in Anbindehaltung.

Mindestens 3.000 bis 4.000 Haflinger- und Kaltblutfohlen aus Österreich und Süddeutschland enden jedes Jahr in italienischen Schlachthäusern. Die Fohlen werden nach dem Verkauf auf die Transport-LKWs verladen. Sie werden oftmals nicht getränkt, erleiden Transportverletzungen. Zusammen mit Pferden aus Osteuropa sterben sie nach Erreichen des gewünschten Schlachtgewichtes in Schlachthöfen im Akkord. Weil Fohlen oft extrem ängstlich und nervös sind, geht im Schlachthof auch geübten Metzgern mancher Betäubungsschuss daneben.

»Rösslmarkt« in Maishofen: Auf Pferde, die keinen Käufer finden, wartet der Schlachthof.

Verladung zum Schlachttransport: Die Angst ist dem Fohlen ins Gesicht geschrieben.

Umfrage der Lokalzeitung: 96% gegen Pferdemärkte

Die jahrelange Aufklärungsarbeit der Tierschützer ist in der Öffentlichkeit und in den Medien angekommen. Eine Umfrage der *Tennengauer Bezirksblätter* zeigte kürzlich: Ganze 96 Prozent der Menschen sprechen sich aus tierschutzrechtlichen Überlegungen für eine Beendigung solcher Tiermärkte aus!

In diesem Jahr sind beim Rösslmarkt in Maishofen nicht nur Zeitungsreporter vor Ort. Auch ein Kamerateam des WDR berichtet über den Protest der Tierschützer, außerdem wird für einen Bericht im ARD-Magazin *Brisant* gefilmt.

Performance: Blutverschmierter »Metzger« mit Pferd am Strick betritt die Halle

Vor laufenden TV-Kameras bahnt sich ein Metzger in blutverschmierter Arbeitsbekleidung mit einem als Pferd verkleideten Tierschützer an einem Strick einen Weg durch die Menge hin zur Auktionshalle - vorbei an Dutzenden Pferdemüttern mit ihren Fohlen, deren so schmerzhafte endgültige Trennung unmittelbar bevorsteht, vorbei an Pferdehändlern, viele schon früh am Morgen mit halbgeleerten Bierflaschen in den Händen.

In der Auktionshalle hat das unselige Schachern um Leben bereits voll begonnen. Die Aktivisten ergreift der Gedanke: »Jetzt muss auf das Schicksal der Pferde aufmerksam gemacht werden, je lauter, je spektakulärer, desto besser!« Und so betreten der verkleidete Metzger und sein »Pferd« die Halle, lassen den unzweifelhaft folgenden Tumult auf sich zukommen. Die Menschenmenge, völlig überrascht, macht Platz. Im nächsten Augenblick befinden sich die Tierschützer inmitten der Auktionshalle, durch die ein Pferd an einem Strick gezerrt und zur Versteigerung angeboten wird. Sekundenlang herrscht nun staunende Stille; dann hebt ein Wind an, der sich schnell zu einem Sturm von wüsten Schimpftiraden und Buhrufen verstärkt. Und schon werden die Tierschützer mit einigen Stößen in die Rippen nach draußen verfrachtet.

Kurz darauf erscheint Gevatter Tod vor dem Zugang zur Auktionshalle: Links und rechts des Eingangs positionieren sich zwei Knochenmänner mit Schildern: »Welcome to my Paradise« und »Pferdehändler-Seelenfänger«. Die Aufregung ist groß, Fernsehkameras filmen... Ein betrunkener Pferdehändler versucht auf einen der Aktivisten zu urinieren – inmitten der Menschenmenge! Ein weiterer ruft die Umstehenden auf, das »Tierschützer-Problem« nun, direkt vor Ort, ein für alle Mal zu erledigen…

Todesurteil für tausende Fohlen

Es ist eine Tatsache, dass in Österreich und in Bayern jedes Jahr tausende Haflinger- und Norikerfohlen auf Auktionen landen. Die süßen Fohlen dienten als Attraktion auf Reiterhöfen und Sommerweiden, um Touristen anzulocken. Ist der Sommer vorbei, bedeutet das für einen Großteil der erst vier bis sechs Monate alten Fohlen das Todesurteil: 90 Prozent entsprechen nicht einem fragwürdigen »Ideal« und gelten als »Ausschuss«!

Viehhändler kaufen die Fohlen zum Kilopreis vor allem für Schlachthöfe in Italien und Frankreich. Dort gilt Fohlenfleisch als Delikatesse und bringt viel Geld. Nach der Auktion werden die Fohlen direkt zu den LKWs gezerrt und zum Schlachten abtransportiert. Was sagen die Züchter? »Hauptsache, eine Stute steht nicht leer und frisst unnütz. Lieber lassen wir sie immer wieder decken, auch wenn wir nur den Schlachtpreis für die Fohlen kassieren.«

Mit der Verladung beginnt für die Tiere ein langer Leidensweg. Nach der gewaltsamen Trennung von den Mutterstuten werden die Fohlen im Viehtransporter meist nach Italien gekarrt. Dort werden sie in Massenställen gemästet. Dann werden sie in den Großschlachthof gekarrt. Mitarbeiter prügeln die Tiere mit Stockschlägen und Elektroschocks in den Schlachtraum. Die Schlachtung geht genauso vor sich wie bei einem Rind: Mit dem Bolzenschuss ins Gehirn wird das Pferd betäubt. Dann wird es am Bein aufgehängt. Der Pferdemetzger schneidet die Kehle auf, das Blut läuft heraus. Das Pferd stirbt durch Verbluten. Aus Pferdefleisch wird nicht nur Salami hergestellt, sondern auch Schinken, Schinkenfleischwurst, Mettwurst und Fleischkäse.

Der Mensch - größter Freund des Pferdes?

Das Pferd, wird gerne als »größter Freund des Menschen« und »treuester Begleiter« bezeichnet. Doch ist gleichzeitig nicht der Mensch der größte Feind des Pferdes? Im EU-Recht gilt das Pferd als Lebensmittel lieferndes Tier. Geschlachtet werden »Ausschussfohlen«, Rennpferde, die nicht schnell genug sind, Reitpferde, die niemand mehr will. In Deutschland gibt es 66 Pferde-Schlachtbetriebe, in denen jährlich über 10.000 Pferde geschlachtet werden. Auch in Österreich nimmt die »Direktvermarktung« zu.

Wie sagte der Philosoph Arthur Schopenhauer (1788-1860) bereits Mitte des vorletzten Jahrhunderts: »Es werden mehrere Jahrtausende von Liebe nötig sein, um den Tieren ihr durch uns zugefügtes Leid heimzuzahlen!«

Informationen: RespekTiere e.V.
Gitzenweg 3 · A-5101 Bergheim · info@respektiere.at
***Internet:* www.respektiere.at**

Alle Bilder: RespekTiere

Vor laufenden TV-Kameras: Tierschützerprotest in der Auktionshalle

Oben: Diese Fohlen wurden zum Kilopreis an Viehhändler verkauft.

Unten: Pferdeschlachttransport nach Italien

Der Velencer See in Ungarn
Kanutour zwischen Schilf und Vogelzwitschern

Bild: György Simon

Von Kornelia Stinn

Auf halber Strecke zwischen Budapest und Plattensee liegt der Velencer See. Mittendrin beherbergen weite Schilfoasen unzählige Vogelarten. Bei einer geführten Kanutour offenbaren sich ein paar Geheimnisse dieser Welt zwischen Wasser und Land. Ein Kosmos des sehr beredten Schweigens tritt hier zum Vorschein - unweit vom regen Treiben an den Stränden der größten Badewanne der Ungarn.

Am schmalen Bootslandesteg von Agárd wartet schon György Simon mit den Schwimmwesten. Sechs Leute nimmt das Kanu auf. Simon drückt jedem ein Paddel in die Hand. Der See ist ganz ruhig, und tief ist er auch nicht: eineinhalb Meter im Durchschnitt, maximal zwei bis drei Meter in der Mitte. Kein übermäßiges Risiko also für Paddelneulinge. Simon sitzt ganz hinten und hat alles im Blick. Unter seiner grauen Kappe mit dem Schwan darauf ringeln sich ein paar widerspenstige schwarze Locken hervor. Klar und ruhig ist sein Blick voraus gerichtet. Viele Worte braucht es nicht, um die kleine Mannschaft einzuweisen. Es dauert nicht lange, und die Paddel gleiten wie von selber. Ein Gefühl von Sonntag stellt sich ein. Ruhe. Hier und da krächzt oder zwitschert es. Das Wasser bewegt sich ganz leicht in kleinen Wellen. Schilfgürtel spannen sich im Hintergrund. Zart wiegen sich die Halme. Eingehüllt in einen Dunstschleier erheben sich dahinter Hügel, zu denen die Ungarn »Berge« sagen. Der höchste ist der Bence Berg. An seinen Flanken wächst die Ortschaft Sukoro in die Höhe. Ihr roter Kirchturm glitzert in der Morgensonne.

Nun hat das Kanu einen mannshohen Schilfgürtel erreicht. Eine Schneise tut sich auf, eine Wasserstraße entlang der kräftigen Rohre. »Wir fahren hier hinein«, sagt Simon und setzt ein paar kräftige Stöße. Schon hat er den ersten Graureiher ausgemacht. Nahezu geräuschlos gleitet das lange schmale Boot in das Reich der Wasservögel hinein. György weiß, dass hier im See viele Reiherarten zu Hause sind. Bald taucht ein Silberreiherpärchen mit Nachwuchs auf. Ein Elternteil spannt den weiten weißen Bogen des Gefieders zum Fluge auf. Das ist prächtig anzusehen! Und

da - eine Schwanenfamilie beim Ausflug. Sie verschwinden bald zwischen den hohen Röhren wie in einem Geheimgang ins Innere des Schilfgürtels. Der Führer dirigiert nun den fahrbaren Untersatz tief in die verwinkelte Welt der hohen Halme hinein.

Mitten im Halmenwald, wo sich ein winziger Frosch auf einem von zahlreichen liegenden Halmen sonnt, legt das Kanuteam eine Pause ein. Simon erzählt nun, dass dieses Naturschutzgebiet im nordwestlichen Teil des Sees im Jahre 1928 erstmals durch einen Vogelwärter betreut wurde, aber im Krieg zerstört worden sei. Heute steht es unter Schutz und darf nur mit »Guides« besucht werden. Ein Drittel der rund 24 Quadratkilometer weiten Seeoberfläche ist von Schilf bewachsen. Im Bereich des Naturschutzgebietes überwiegen sogar die Schilfflächen. Man trifft hier verschiedene Schwanensorten, praktisch alle Arten von Reihern an sowie Kolbenenten oder Haubentaucher, Blaukehlchen und Tamariskensänger.

Dann ertönen plötzlich die Laute einer Grasmücke. Das Reich der Wassertiere und Vögel in diesem seichten See ist die Welt von Simon. Still strahlt er bei jedem Vogellaut in sich hinein und lauscht angespannt, auch während er redet. >>>

Bild: Kornelia Stinn

György Simon lädt zur Kanutour durch den Velencer See mit seinen Vogeloasen ein.

Bild: György Simon

Bild: György Simon

Der Silberreiher (oben) und der Nachtreiher (unten) lieben die Schilfgürtel, in denen sie ihre Jungen aufziehen und reichlich Nahrung wie Insekten, Amphibien und Fische finden.

Schließlich zeigt er herüber zu den Holunderbüschen hinter einem Schilfwall. Diese Büsche befinden sich auf der künstlich geschaffenen Insel mit dem Namen Cserepes, wo sich auch Wildschweine tummeln und seltene Orchideen wachsen. Die Insel entstand in den 60er Jahren durch Baggerarbeiten im See, die das natürliche Seeufer damals total vernichtet hatten. Eine weitere Insel ist durch einen künstlichen Damm mit dem Festland verbunden. Sie trägt aus gutem Grunde den Namen »Szúnyogsziget«, was »Mückeninsel« heißt - fühlen sich auf ihr doch 33 Sorten der Plagegeister heimisch!

Trotz des lebhaften Getümmels in seinem Wasser kennt der Steppensee, der als der wärmste Europas gilt, auch ziemlich wasserlose Zeiten. Alle 150 Jahre fällt er nahezu trocken. Wegen seiner angenehmen Temperaturen, die im Sommer zwischen 26 und 28 Grad liegen, ist er natürlich als Badesee sehr beliebt.

Hinter dem nächsten Schilfwall öffnet sich der See wieder Richtung Schiffsanlegestelle. In der Ferne glänzen weiße Segel. Langsam gleitet das Kanu über die spiegelnde Wasserfläche. Im Hafen wartet ein Boot darauf, auszulaufen. Es ist voller Kinder, die aufgeregt durcheinander schwatzen. Simon sagt, dass hier nur Boote mit Elektromotor zugelassen sind. Die dürfen dann auch nah an die Rückzugsgebiete der Tiere heran. Besonders schön, sagt der Guide, während er später die Paddel wieder einsammelt, besonders schön sei ein Blick von oben auf den Velencer See. Dafür empfiehlt er den Bencer Berg. Ja, der Weg hierher lohnt sich! Zu sehen, wie all die Schilfwäldchen im See »schwimmen«, macht erst recht Lust, diese Wasserfläche eingehender zu erkunden. ■

Der Velencer See

Als zweitgrößter natürlicher See Ungarns zählt der Velencer See zu den beliebtesten Ferienzielen im Land. Seine Oberfläche beträgt 27 Quadratkilometer, hiervon wird ein Drittel von Röhrichten bedeckt.

Der westliche Teil ist ein unter Naturschutz stehendes Vogelreservat. 28 Vogelarten nisten hier regelmäßig. Im schilfreichen Nordwesten des Sees befindet sich ein großflächiges Vogelnaturschutzgebiet, das nur mit Sondergenehmigung betreten werden darf. Seine Naturlandschaften und die Vogelwelt sind europaweit einmalig.

Es ist belegt, dass die Region des Velencer Sees die meisten Sonnenstunden in Ungarn aufweist. Dank der durchschnittlichen Wassertiefe von 1,5 Metern und der vielen Sonnenstunden erreicht die Wassertemperatur im Sommer oft 26 bis 28 Grad. Der Velencer See ist reich an Mineralstoffen (Natrium und Magnesium), das Wasser hat eine wohltuende und regenerierende Wirkung auf den ermüdeten Körper und ist zudem auch zur Milderung von rheumatischen Beschwerden geeignet.

Urlaub am Velencer See:
www.velencesee.info
www.velencespa.com
Anreise: Flug nach Budapest,
Hoteltransfer bzw. Taxi nach Velence bzw. Agárd

Alle Bilder: György Simon

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Vogelschützer fordern Verbot

Gänsejagd im EU-Schutzgebiet

Im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« an der Ems, Teil eines EU-Vogelschutzgebiets, wird seit Jahren Jagd auf Wasservögel gemacht - auch auf arktische Gänse, die sich auf dem Vogelzug befinden. Unglaublich: Die Gänsejagd im Naturschutzgebiet ist erlaubt! Illegal wird die Jagd aber dann, wenn Gänse bei schlechten Sichtverhältnissen bejagt werden - das ist nach der Bundesjagdzeitenverordnung verboten. Im Schutzgebiet nicht geschossen werden dürfen z.B. Bläss- oder Saatgänse. Gejagt werden überwiegend Graugänse, die aber bei schlechter Sicht kaum von den geschützten Arten unterschieden werden können.

>>>

Alle Bilder: Eilert-Voß

Dennoch wird seit Jahren bei extrem schlechter Sicht im Schutzgebiet gejagt; häufig sind dann nach der Jagdausübung verletzte flugunfähige Gänse im Schutzgebiet zu beobachten. So haben Gänseschützer bereits mehrfach Strafanzeige gegen den Jagdpächter gestellt.

Unglaublich: Gänsejagd im Vogelschutzgebiet

Das 200 Hektar große Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland«, **Teil eines EU-Vogelschutzgebiets,** befindet sich im überwiegenden Besitz des Landes Niedersachsen und der Bundesrepublik Deutschland, der Jagdvertrag mit den Pächtern läuft erst 2028 aus.

Das Schutzgebiet ist ein bekannter Gänseschlafplatz, der mehrere zehntausend Gänse, vor allem Nonnengänse, beherbergen kann, wenn Ruhe im Gebiet ist. Die Jagd an Schlafplätzen gilt bei besonneneren Jägern als »unwaidmännisch«.

Legal bejagt werden dürfen hier nur Graugänse und Kanadagänse. Bei Dunkelheit, Dämmerung und Nebel sind aber die Gänsearten kaum zu unterscheiden, nur an den Flugrufen, und die muss man genau kennen. Und zusammen mit den Graugänsen fliegen auch Blässgänse - der weit streuende Schrotschuss unterscheidet nicht zwischen den Arten.

Der Abschuss einer Blässgans wäre ein Schonzeitvergehen und damit strafbar: ein Fall für den Staatsanwalt. Im Schutzgebiet schießen örtliche Jäger, zu Gesellschaftsjagden werden auch auswärtige Jagdgäste eingeladen. >>>

Das Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« an der Ems ist Teil eines EU-Vogelschutzgebiets. Die hier rastenden Wildgänse aus arktischen Brutgebieten sind nach den Vorgaben internationaler Richtlinien (EU-Vogelschutzrichtlinie) und Konventionen (Ramsar-Konvention, Bonner Konvention, Konvention zur Erhaltung der biologischen Vielfalt) zu schützen.

Schlafplatz von Nonnengänsen im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland«

Welche Gänsearten fliegen hier im Nebel?

Oben: Petkumer Anleger im Morgengrauen: Die Polizei ist Zeuge der Schüsse im Naturschutzgebiet

Unten: Polizist und Gänsewacht suchen Nebeljäger

Alle Bilder: Eilert-Voß

Die »Gänsewacht« dokumentiert Jagdfrevel

Doch auch die »Gänsewacht« ist seit Jahren während der Gänsejagdsaison zwischen November und Januar im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« unterwegs. Der bekannte Fotograf Eilert Voß, seit Jahrzehnten Vogelzähler für die Staatliche Vogelschutzwarte in Niedersachsen, und seine Mitstreiter sind bei Wind und Wetter vor Ort, um Jagdverstöße zu dokumentieren. Eilert Voß führt seit Jahren ein detailliertes Jagd-Protokoll, das auf der Internetseite des Wattenrats unter veröffentlicht ist: ***www.wattenrat.de***

Den Gänsejägern sind die Vogelschützer und besonders der Fotograf Eilert Voß, der die Jagdvergehen dokumentiert, ein Dorn im Auge. ***Freiheit für Tiere*** berichtete unter dem Titel »Fotograf kämpft für Gänse« ausführlich in Ausgabe 3/2011, die auch unter ***www.freiheit-fuer-tiere.de*** nachzulesen ist. Der »Gänsekrieg an der Ems« machte bundesweit Schlagzeilen: Denn Anfang 2011 waren die Gänsejäger mit ihrem Anwalt, der ebenfalls Jäger ist, vor Gericht gezogen. Eilert Voß wurde vorgeworfen, im Dezember 2010 einen Gänsejäger bei seiner rechtmäßigen Jagdausübung behindert zu haben: Der Fotograph hatte in sein Nebelhorn geblasen - einerseits, um nicht von einem am Emsdeich stehenden Jäger angeschossen zu werden, andererseits, um auf den Jagdfrevel aufmerksam zu machen: Die Jagdausübung war gar nicht rechtmäßig! Denn es war kein gebrauchsfähiger Jagdhund in der Nähe - was nach dem niedersächsischen Jagdrecht eine Ordnungswidrigkeit darstellt. Das Amtsgericht Emden verurteilte Eilert Voß im März 2011 zu einem Ordnungsgeld von 2000.- Euro.

Die Berufung gegen das Emder Urteil vor dem Landgericht Aurich wurde am 26. August 2011 als »unbegründet« zurückgewiesen. Landgerichtspräsident Hans-Otto Bartels erläuterte, dass es bei diesem Urteil nicht darauf ankomme, ob der Gänsejäger die Jagd rechtmäßig ausgeübt habe, sondern nur darauf, dass es sich um eine rechtmäßige Jagdpacht gehandelt habe. Die Art und Weise der Jagdausübung sei nicht Gegenstand des Verfahrens gewesen. Es gehe lediglich darum, dass bei der Jagdausübung gestört worden sei. Über die Urteilsverkündung wurde nicht nur von der Regionalpresse, sondern bundesweit über dpa sowie das NDR-Fernsehen berichtet - und die Jagd auf Gänse wurde deutlich infrage gestellt. Und das ist der eigentliche Erfolg des Prozesses: Monatelang wurde deutschlandweit in Presse und Fernsehen über den »Gänsekrieg« an der Ems berichtet - und immer wieder ein Ende der Jagd auf Gänse gefordert.

Gesellschaftsjagd im Schutzgebiet: Wasservogeljagd bei Dunkelheit und Nebel

Am 10. November 2011 fand wieder eine Gesellschaftsjagd bei schlechtesten Sichtbedingungen im Schutzgebiet statt: Bei Dunkelheit und Nebel waren Wasservogeljäger wie in jedem Jahr im Naturschutzgebiet »Petkumer Deichvorland« an der Ems unterwegs.

Früh vor Ort, in sicherer Entfernung am Petkumer Fähranleger, war auch Eilert Voß, der ein waches Ohr in die Fläche und ein waches Auge trotz der trüben Witterung hatte: »Deutlich waren schon zwischen 06.00 Uhr und 07.00 Uhr Schrotschüsse aus

dem Schutzgebiet zu hören, bei Dunkelheit und Nebel mit späteren Sichtweiten zwischen 50 und 80 Metern. Sonnenaufgang war erst um 07.46 Uhr, jagdrechtlich darf aber schon 90 Minuten vor Sonnenaufgang bis 90 Minuten nach Sonnenaufgang gejagt werden, zulässiger Jagdbeginn in diesem Falle also ab 06.16 Uhr, aber nur wenn die Sichtverhältnisse dies zulassen.«

Denn § 1 Absatz 3 der Bundesjagdzeitenverordnung legt fest: »Die in Absatz 1 festgesetzten Jagdzeiten umfassen nur solche Zeiträume einschließlich Tageszeiten, in denen nach den örtlich gegebenen äußeren Umständen für einen Jäger die Gefahr der Verwechslung von Tierarten nicht besteht.«

Erfolg: Polizei ruft Jäger aus Schutzgebiet!

Eilert Voß rief die Polizei in Emden über Mobiltelefon an, die in der beginnenden Morgendämmerung nach Petkum kam. Mit Erfolg: Die Jäger wurden mit einem Megaphon aus dem Naturschutzgebiet herausgerufen! Die Nacht- und Nebeljagd wurde von der Polizei vor Ort aufgenommen. Ein anwesender Polizist sagte vor Zeugen, dass es viel zu dunkel zum Jagen sei. Sogar ein Jäger, der verspätet zur Jagd eintraf, sagte ebenfalls vor Zeugen, es sei viel zu neblig für die Gänsejagd. Auch ein Redakteur der Emder Zeitung erschien kurz darauf am Ort des Geschehens und berichtete am nächsten Tag ausführlich über die Vorgänge.

Die Jagd bei unsichtigen Wetterverhältnissen ist Verstoß, weil die Artenunterscheidung nicht möglich ist - und das führt dann zwangsläufig zu Fehlschüssen: Nach der Nebeljagd wurde bei Tageslicht eine geschützte Blässgans frischtot gefunden - am Deich des Naturschutzgebiets, innerhalb des EU-Vogelschutzgebietes. Der Abschuss von nicht jagdbaren Arten ist ein Schonzeitvergehen, damit eine Straftat. Daher erstattete Eilert Voß gegen den namentlich bekannten Jäger und Jagdpächter aus Petkum Strafanzeige wegen Schonzeitvergehens - gegen den Jagdpächter war schon einmal wegen eines Schonzeitvergehens ermittelt worden.

Die Blässganz wurde einem Tierarzt zugeführt, der drei eindeutige, etwa 4 mm große Metalleinschlüsse im Körper der Gans feststellte und mit Röntgenbild dokumentierte.

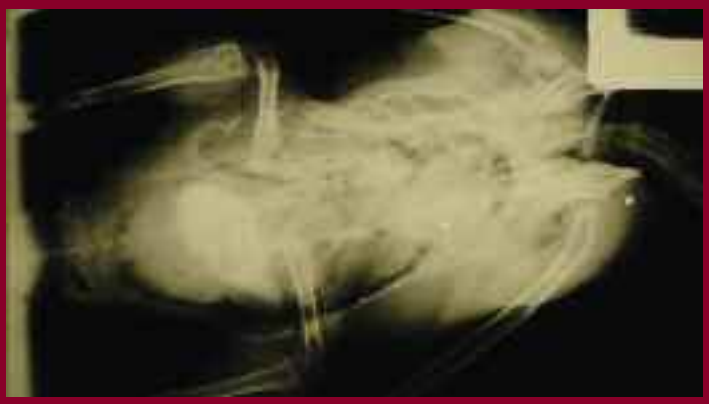
Auch am anderen Emsufer zwischen Ditzum und Pogum, ebenfalls EU-Vogelschutzgebiet, wurde ab dem 1. November wochenlang bei Dunkelheit und Nebel gejagt: Jeden Morgen beim Einflug der Gänseschwärme von ihren Schlafplätzen im Dollart wurde deutlich hörbar mit Schrot geschossen. Auch das wurde zur Anzeige gebracht. Während Spaziergängern das Betreten der Schutzgebiete nicht erlaubt ist, ist die Hobbyjagd auf Wassservögel nach wie vor legal!

Vogel- und Naturschützer fordern seit langem die Änderung des Jagdgesetzes, um die Jagd in Vogelschutzgebieten völlig zu untersagen. ■

Informationen:
Wattenrat www.wattenrat.de
Gänsewacht - Initiative zum Schutz durch Jagd bedrohter Vogelarten www.gaensewacht.de

Oben: »Kollateralschaden«: frischtote geschützte Blässgans nach der Jagd bei Dunkelheit und Nebel

Unten: Röntgenbild der Blässgans mit Metalleinschlüssen



Unten: Nebeljäger mit Beute, 10. Nov. 2011

Alle Bilder: Eilert-Voß

Interview mit Karikaturist Bruno

»Wir sind nur Diener dieser Schöpfung«

Bruno Haberzettl zählt seit Jahren zu den Größen der deutschsprachigen Karikatur-Szene. Die Zeichnungen des österreichischen Karikaturisten und Illustrators werden regelmäßig in überregionalen Pressemedien publiziert. Seit 1995 erscheint seine wöchentliche Karikatur am Sonntag in der *Kronen Zeitung*, dem österreichischen Gegenstück zu *BILD*. Darüber hinaus hat Bruno Haberzettl einige Bücher mit seinen Zeichnungen veröffentlicht.

Freiheit für Tiere: Eine Leserin schickte uns Ihre Karikatur »Problemlöser« aus der ***Kronen Zeitung***. Wir waren so begeistert, dass wir jetzt mehr wissen wollen. Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, diesen Cartoon zu zeichnen?

Bruno Haberzettl: Ich bin ja hauptsächlich ein politischer Karikaturist – die österreichische Innenpolitik ist dabei das Hauptthema. Ich versuche aber immer wieder, Dinge, die mir am Herzen liegen, einfließen zu lassen. Wenn ich ehrlich bin: Die Innenpolitik Österreichs interessiert mich berufsbedingt, aber sie liegt mir nicht am Herzen. Daher versuche ich immer wieder, auch jagdkritische Karikaturen reinzubringen - oder auch die Themen Klimaschutz und Zerstörung der Umwelt.

Ich habe mir zum Beispiel einmal erlaubt, in einem Leserbrief einem Jäger zu widersprechen. Da hatte ein Jäger in der ***Krone*** einen Leserbrief geschrieben und wirklich die ganze Bandbreite des Jägerlateins ausgebreitet: Er, der große Jäger und Tierschützer, der ja weiß, wie es läuft und wie die Welt funktioniert. Und dem habe ich dann zurückgeschrieben, dass das, was er da als »Tierschutz« deklariert, ein Hohn ist und blanker Zynismus: nämlich mit der Hege Tiere heranzuziehen und dann mit dem Argument, dass es zu viele gibt, die Tiere abzuschießen. - Wenn ich mit Jägern diskutiere, kommt immer das Argument: »Ja, wir wissen ja, wie alles in der Natur funktioniert, wir kennen die Zusammenhänge, und wir wissen Bescheid. Wir sind eigentlich die wirklichen Tierschützer.« ...Darum ist es mir wichtig - nicht um mich wichtig zu machen - vorweg zu erwähnen, dass ich seit 25 Jahren aktiven Tierschutz betreibe, dass ich sicher neun Teiche angelegt habe, Feuchtbiotope für Frösche und andere Arten, dass ich schon viele Meter Trockensteinmauern gelegt habe für Eidechsenhabitate. Ich betreibe über 40 Nistkästen für die verschiedensten Höhlenbrüter. Also: Mir soll kein Jäger was vormachen.

Freiheit für Tiere: Aber vom Tierschützer zum Jagdgegner ist ja doch noch ein Schritt. Viele Tierschützer wissen ja nicht, was bei der Jagd wirklich passiert, welches Tierleid damit verbunden ist. - Meist gibt es da doch ein Schlüsselerlebnis, wodurch man beginnt, sich mit der Jagd zu beschäftigen.

Bruno Haberzettl: Mein Onkel war passionierter Jäger. Er war ein ganz netter Mensch, kein Sadist; er war Bauer und ist mit den Tieren nicht garstig umgegangen. Mein Onkel hat mich als Bub - mit 13 oder 14 Jahren - mal auf die Jagd mitgenommen. Da hat er mir das Schöne zeigen wollen: Wir sind auf dem Hochstand gesessen und haben das Wild beobachtet. Er hat nicht geschossen, sondern mir das nur gezeigt, und das hat mich sehr fasziniert. Und dann einmal war ich mit, und da hat er eine Katze erschossen - vor meinen Augen! Die hat am Dorfrand Mäuse gefangen, mehr hat die nicht gemacht! Er hat also auf die Katze geschossen mit Schrot, und die Katze hat einen riesigen Hüpfer gemacht und ist im Wald verschwunden, ist wahrscheinlich irgendwo elendig zugrunde gegangen. Meinem Onkel war dann auch nicht ganz wohl. Aber mich hat dann das Ganze so abgestoßen: das Tier, das da elendig zugrunde geht. Und da ist mir erst bewusst geworden, wie grauslich und wie brutal das ist. Die Leute hier bei uns jagen ja nicht, um sich zu ernähren – anders als vielleicht die Leute im Amazonasgebiet, die durch den Wald schleichen und nie das Gleichgewicht zerstören und die alles vom Tier verwenden und einen Respekt davor haben. Im Gegensatz dazu ist die Jagd bei uns eine reine Freizeitveranstaltung. Es geht nur um das Vergnügen. Ich kann den Gedanken kaum ertragen: dass die zum Spaß mit Gelächter und mit Saufen einem leidensfähigen Tier das Leben aushauchen – und oft machen sie es ja so dilettantisch, dass die Tiere furchtbar leiden.

Das Hauptargument für mich ist: Jagd hat überhaupt nichts mit Naturliebe oder Tierpflege zu tun – überhaupt nichts! Ich habe in den über 25 Jahren, in denen ich in erster Linie Amphibienschutz mache, keinen einzigen Jäger gesehen, der einen Amphibienschutzzaun betreut oder ein Laichgewässer angelegt hätte. Wenn Jäger »Habitatsbetreuung« machen, dann nur für jagdbares Wild.

>>>

Rechts: »Problemlöser« - Karikatur von Bruno Haberzettl aus der Kronen Zeitung vom 9.10.2011.

Karikatur von Bruno Haberzettl aus der Kronen Zeitung vom 9.10.2011

Problemlöser . . .

»...Und jetzt ein Jägerschnitzel!«

Freiheit für Tiere: Da wird dann die Blumenwiese gesät für die Rehe, damit man mehr und besser Rehe schießen kann...

Bruno Haberzettl: Oder sie legen eine Wildschweinsuhle an, damit sie wissen, da kommen die Tiere hin, da kann man sie dann abschießen. Ich habe einmal gelesen: »Ein Jäger liebt die Natur wie der Vergewaltiger sein Opfer.« Ich finde, das trifft es...

Freiheit für Tiere: ...wie den Nagel auf den Kopf. - Der Ausspruch stammt von Karin Hutter, der Autorin von »Ein Reh hat Augen wie ein sechzehnjähriges Mädchen«.

Bruno Haberzettl: Wenn ich in den Wald gehe, dann möchte ich nur das Leben in der Natur miterleben dürfen. Aber in dem Moment, in dem ich die Natur zum Jagen oder Fischen missbrauche, ist es immer eigennützig, und das hat nichts mit Naturliebe zu tun.

Freiheit für Tiere: In Ihrer Karikatur »Problemlöser« sind ein »Problemwolf« zu sehen und ein »Problembär« und ein »Problemfuchs« – gibt es überhaupt »Problemtiere«?

Bruno Haberzettl: Das ist klar mit »nein« zu beantworten.

Freiheit für Tiere: ...die Frage war ja auch nur rhetorisch gemeint...

Bruno Haberzettl: Ich weiß (lacht). Das ist wie mit den »Problemhunden«: Das Problem ist am anderen Ende der Leine. Und so ist es auch, wenn ich eine Fichtenmonokultur mache oder wenn ich überhaupt eine Pflanzenmonokultur mache: Dann wird jedes Tier, das sich auf diese Pflanzenart spezialisiert hat, zum Parasiten oder zum Problem. Das heißt, der Mensch - in seiner Art wie er Landwirtschaft betreibt, in seiner Art, wie er Forstwirtschaft betreibt - erzeugt gestörte, kranke Verhältnisse. Und die Reaktion darauf ist aber nicht: »Ja, Moment, wir haben da etwas Blödes gemacht. Gehen wir wieder zurück zur Natur, denn die Natur weiß, wie sie das regelt.« – Nein! Wir schlagen drauf, wir knattern mit Gift rein – mit noch kranke-ren Methoden. Also: Wir bringen alles immer mehr aus dem Gleichgewicht. – Ja, was soll man da sagen? Sind die Leute alle so deppert? – Ich glaube, die Dummheit und die Gier sind die zwei größten Faktoren, die uns umbringen. Und in der jetzigen Zeit... ich muss ehrlich sagen: Ich sehe gar keine Lösung, keine Verbesserung.

Mir fällt auf, dass diesen Karikaturen viele Menschen zustimmen - die gegen Waffeneinsatz und gegen die Jagd sind -, viele sind auf unserer Seite. Aber ich weiß nicht, wie kräftig sie dagegen kämpfen. Allein dass man einer Karikatur zustimmt, ist halt auch zu wenig. Ich würde mir mehr Aktivität in der Bevölkerung wünschen.

Freiheit für Tiere: Das kenne ich auch von Info-Ständen: Viele Leute sind schockiert, wenn sie ein Bild sehen, auf dem ein Reh blutig am Boden liegt und von einem Jäger aufgeschlitzt wird: »So etwas Grausames kann ich gar nicht sehen!« Aber sich irgendwie damit auseinander setzen, dass dies Realität ist, wollen die wenigsten.

Bruno Haberzettl: Genau. Diese Halbherzigkeiten. Die Leute haben Angst vor dieser harten Wegweichung: Ich muss jetzt endlich einmal für mich klar Schiff machen. Und das ist für viele unangenehm, weil es dann auch die eigene Lebensweise betrifft und man dann eigentlich auch auf Fleischkost verzichten müsste. - Wir essen zu Hause überhaupt kein Fleisch, keine Wurst, keinen Fisch und so was.

Freiheit für Tiere: Wobei - was die Jagd betrifft, da kann doch jeder Mensch, auch wer kein Vegetarier ist, sagen: »Ich bin dagegen, dass Tiere als Hobby und zum Vergnügen getötet werden.«

Bruno Haberzettl: Die Jagd in Europa hat jegliche Berechtigung verloren! Wenn man bedenkt, dass aufgrund der Jagd dann die letzten seltenen Tierarten dann auch noch abgeknallt werden... Und überhaupt: Es gibt gar keinen Grund, Jagd zu betreiben! Dann sollen sie halt im alpinen Bereich, wo Rehe oder Hirsche den Jungwald gefährden, nicht füttern, dann sollen sie halt auch die Füchse und die anderen Raubtiere lassen und nicht umbringen. Und wenn das immer noch nicht reicht, dann soll ein Förster - und das soll in erster Linie ein Biologe sein, der schießen kann und der nicht angesoffen ist - dann einen Abschuss machen. Aber nicht zum Spaß!

Ich muss Ihnen noch ganz kurz eine Geschichte erzählen: Ich bin mit einem Burschen aufgewachsen, der kam vom Bauernhof, und wir haben uns dann später aus den Augen verloren. Er hat die Jagdprüfung gemacht und wurde sogar Revierjagdleiter. Und voriges Jahr haben wir miteinander telefoniert, und er erzählte mir, dass er das alles aufgegeben hat. Und da bin ich neugierig geworden und habe gefragt: »Wieso hast du denn aufgehört zu jagen?« Da sagte er: »Du, das ist so brutal und so grauslich, was ich da erlebt habe, dass ich das nicht mehr mit ansehen konnte.« Und da haben bei mir alle Alarmglocken geläutet: Er kommt aus einer einfachen Familie, in der Tierliebe überhaupt keinen Stellenwert hat, und war auch selbst nicht besonders feinfühlig. Und wenn ***er*** das sagt - das hat Entsetzen bei mir ausgelöst. Er hat mir erzählt von Jagden - da waren die Jäger alle sturzbetrunken. Oder wie sie in Wildschweinrotten reinschießen: Sie sprengen die ganze Rotte! Und Sie kennen ja das Problem: wo dann überall verwaiste Ferkel verenden... Also furchtbar. Es ist furchtbar! Oder die Fuchsjagd... Also wenn man das einmal gesehen hat... Ich habe mit meiner Frau im Elsass einmal eine Fuchsmama mit zwei Babys gesehen - das war in einem Hotel am Waldrand, und am Waldrand hat sie den Bau gehabt -, also, wenn man das sieht, das ist so herzzerreißend...

Freiheit für Tiere: In Deutschland sind nur 0,3 oder 0,4 Prozent der Bevölkerung Jäger. In Österreich sind es mit 1,4 Prozent etwas mehr - aber es ist auch eine absolute Minderheit. Wie kann ein so geringer Prozentsatz der Bevölkerung, so eine verschwindend kleine Minderheit, eine solche Macht haben über unser aller Natur? Ich kann doch gar nicht im Wald spazieren gehen, ohne überall Hochsitze zu sehen, ohne mitzubekommen, wie geschossen wird. Spaziergänger, Reiter und Fahrradfahrer werden angepöbelt, es wird gedroht, den Hund zu erschießen, die Hauskatze gerät in eine Falle oder wird mit Schrot durchsiebt... Wie kann eine so kleine Minderheit eine solche Macht über uns alle haben und uns allen den gesamten Naturgenuss zerstören?

Bruno Haberzettl: Die Frage stelle ich mir auch: Wie kann das sein? ...Auch diese Besitzrechte: Ein wild lebendes Tier - gehört das den Jägern? Gehört das nicht genauso auch uns? Wir erfreuen uns, wenn wir durch den Wald gehen, und wir sehen auf einer Lichtung Rehe - haben wir nicht auch das Recht, so etwas zu erleben? Es kann ja nicht sein, dass das alles schon aufgeteilt ist in den Jagdrevieren und wer was abschießen darf. Wie kann das sein, dass eine absolute Minderheit die große Mehrheit in Geiselhaft nimmt?

>>>

Karikatur von Bruno Haberzettl aus: Brunos Jagdrevier, Ueberreuter Verlag, 2006

Und wie Sie sagen: Man darf ja gar nichts mehr machen! Man darf nicht mit den Hunden spazieren gehen - die Jäger sind ja gleich aggressiv und drohen mit dem Gewehr. Und diese Treibjagden sind das Allerletzte: Es gibt keine Hasen mehr - und diese Trottel machen jedes Jahr die Treibjagden. Und dann noch mit Schrot! Das gehört ja sowieso verboten! Bei dieser Streuung und dann voll mit Schwermetallen... der wird ja durchsiebt, der Hase!

Freiheit für Tiere: Aber warum haben die Jäger in Deutschland und in Österreich so eine Macht?

Bruno Haberzettl: Das ist die Jägerlobby. In Österreich ist das ganz schlimm. Die jetzige Jäger-Generation - das sind Golfspieler, denen das Golfspielen zu populär geworden ist. Und nun tut man halt schießen - und ist unter sich. Denn Jagen ist ja ziemlich teuer, wenn man mal schaut, was so eine Revierpacht kostet. Und die ganzen Banker und Politiker - die laden sich alle gegenseitig ein, erst zum Sektempfang, und dann fahren sie zum Schießen in den Wald. Und da gibt es bei uns den Mensdorff-Pouilly, Waffenhändler und Lobbyist der Waffenhändler, der Jagdgesellschaften organisiert - die Kirchenleute, die sind natürlich auch immer mit dabei.

Freiheit für Tiere: Die Kirchen rechtfertigen das Abknallen der Geschöpfe Gottes. Laut dem päpstlichen Nuntius Monsignore Kühn darf Jagd durchaus auch Freude machen – das sagte er in einer Pressemitteilung anlässlich eines Jägertages, bei dem er zum Ehrenjäger ernannt wurde. Jahr für Jahr veranstalten die Kirchen Hubertusmessen und segnen Jagd und Jäger...

Bruno Haberzettl: ...und ein Schwuler wird nicht gesegnet! - In meiner Familie haben wir uns alle von der Kirche abgewendet, obwohl wir früher in die Kirche gegangen sind. Die Kirche hat uns das ja eingebrockt mit dem Schwachsinn »Macht euch die Erde untertan!« und »Der Mensch ist die Krone der Schöpfung«. Das gefällt jedem Trottel und das kann man leicht nachplappern, und es beruhigt einen: »Ich darf alles machen, ich bin die Krone der Schöpfung.« Und die Hirschleichen schleppen sie blutig in die Kirche und da werden die Jäger geweiht und die Waffen geweiht. Und ungetaufte Kinder kommen in die Hölle, wenn auch nicht in die Haupthölle, doch zumindest in die Vorhölle...

Freiheit für Tiere: Und wer den blutigen Hirsch in die Kirche schleppt...

Bruno Haberzettl: ...ja, der kommt in den Himmel. Weil der Pfarrer wahrscheinlich einen Rehbraten kriegt.

Freiheit für Tiere: Zurück zu Ihren Karikaturen...

Bruno Haberzettl: ...da bin ich schon völlig desillusioniert. Man kann mit Karikaturen nichts verändern. Diejenigen, die sowieso schon so denken, stimmen zu... Das ist überhaupt so in der Kunst: Sie ändern gar nichts! Kein Jäger wird sich aufgrund eines Bildes oder eines Bühnenstücks überlegen , ob er etwas ändern soll.

Freiheit für Tiere: Aber diejenigen, die ähnlich denken, fühlen sich durch Ihre Karikaturen vielleicht bestärkt. Wenn wir in »Freiheit für Tiere« Ihre Karikaturen zeigen, freuen sich doch alle Tierfreunde und schöpfen dadurch vielleicht auch neue Kraft und neuen Mut, sich einzusetzen...

Bruno Haberzettl: Ja, das ist, glaube ich, das einzige, was das legitimiert. Warum soll man immer nur still sein und den Idioten die Plattform überlassen? Und es stärkt auch die anderen, die sich nichts zu sagen trauen. Ich denke, wenn man merkt als Gleichgesinnter: man ist nicht allein, man hat ein großes Forum oder es gibt eine große Anhängerschaft, die meine Überzeugung teilt - das stärkt einen und macht auch mutiger. Daher ist auch ganz wichtig, was Sie mit »Freiheit für Tiere« machen – das finde ich ganz großartig!

Freiheit für Tiere: Es geht ja letztlich um einen Bewusstseinswandel. Leider geht der noch viel zu langsam - aber wenn man mal über Jahre und Jahrzehnte schaut, ändert sich doch etwas: Immer mehr Menschen werden Vegetarier. Und während in den 1980er Jahren in Umfragen die große Mehrheit der Menschen die Jagd befürwortete, steht heute die große Mehrheit dem Hobby-Lusttöten kritisch gegenüber - es sei denn, die Umfrage wird von den Jägern in Auftrag gegeben und bezahlt. Es gibt doch immer mehr Menschen, die nachdenken, spätestens dann, wenn die eigene Katze erschossen wird.

Bruno Haberzettl: Es ist nur eines das Problem: Ich glaube, uns läuft die Zeit davon. Und das ist nicht nur so bei der Jagd, das ist bei allen anderen Dingen so: mit der Umweltzerstörung vor allem.

Ich habe nur eines für mich erkannt: Ich habe es nicht so mit der Diplomatie - ich kann nicht mit Leuten diskutieren, wenn es mir emotional so nahe geht. Mir hängt dann die Wut und der Frust so im Gesicht, dass ich den auf der anderen Seite gar nicht überzeugen kann. Das war schon so, als ich jung war und versucht habe mit den Bauern zu reden, um die Trockenlegung eines Feuchtbiotops zu verhindern. Das einzige, was ich für mich so herausgefunden habe, ist diese Beispielwirkung: Ich mache eben Amphibienschutz. Da gibt es dann viele, die sagen: »Das ist ja bescheuert - was macht der denn da? In seiner Freizeit? Und sein Geld gibt er aus und schleppt da kiloweise Steine herbei?« – Und dann sind da wirklich einige, die sagen: »Der steht voll im Leben und zahlt seine Steuern - der muss sich was überlegt haben dabei. Der muss ja einen Grund haben, warum er das macht.« - Also, ich glaube, dass das nicht schlecht ist...

Freiheit für Tiere: ...die Vorbildwirkung.

Bruno Haberzettl: Ja.

Freiheit für Tiere: Also mir geht es auch so: Ich muss das, was mich bewegt, kanalisieren und irgendwie umsetzen. Wenn ich eine Treibjagd miterlebe, dann schreibe ich einen Artikel und mache eine Pressemitteilung...

Bruno Haberzettl: Ja, klar. Aber wie geht es Ihnen dann emotional? - Ich bewundere ja immer die Tierschützer, die da mit Kameras bei Massentierhaltungen stehen und das dokumentieren - also, ich könnte das nicht.

Freiheit für Tiere: Wir haben bei der Buchmesse an unserem Stand einen Schlachthof-Film gezeigt. Da wurde ich auch immer wieder gefragt: »Wie halten Sie das nur aus?« Dazu muss ich sagen: Ich kann das anschauen, weil ich will, dass das die Leute sehen! Man muss diese Bilder zeigen, damit die Leute die Wahrheit sehen: welches unsagbare Leid mit dem Fleischessen oder der Jagd verbunden ist. Es muss sich ja etwas in den Menschen ändern!

Bruno Haberzettl: Die Moralisten fragen immer: »Wie war das nur möglich mit dem Holocaust?« - oder mit anderen Grausamkeiten wie Krieg. Mich wundert das gar nicht! In dem Moment, in dem ich mich hinstelle und sage: »Diese Pflanze ist Unkraut« - diese Pflanze, die sich in Millionen von Jahren evolutionär entwickelt hat und eine ganz spezielle Aufgabe hat -, trage ich zu diesem Wahnsinn bei. Noch schlimmer ist es natürlich bei Tieren: »Das ist ein Schädling.« Und der nächste Schritt ist dann ganz klar: »Das ist ein Untermensch.« Und solange wir diesen Faschismus in uns haben, dass wir beurteilen, was ein Recht hat zu leben und was nicht, darf einen das nicht wundern!

Freiheit für Tiere: Genau das haben ja auch große Dichter und Denker immer wieder zum Ausdruck gebracht! Leo Tolstoi beispielsweise, wenn er sagte: »Vom Tiermord zum Menschenmord ist nur ein Schritt.« Oder: »Solange es Schlachthäuser gibt, wird es auch Schlachtfelder geben!«

Bruno Haberzettl: Ja, genau. - Meine große Hoffnung ist die Jugend. Ich bin jetzt selber 46, also nicht im Greisenalter, aber ich habe einen Riesenrespekt vor den Jungen, die sich da hinstellen beim Jägerball und friedlich demonstrieren - oder in Spanien gegen den Stierkampf. Hut ab! Das sind junge Leute, die könnten auch Ski fahren oder Fußball spielen. Da sollte sich doch jeder denken: Die müssen einen Grund haben, warum sie das machen!

Freiheit für Tiere: Wie sollte denn aus Ihrer Sicht der Mensch mit Tieren umgehen?

Bruno Haberzettl: Das Problem ist, dass das einfach nicht umzusetzen ist, weil uns einmal die Zeit fehlt - und zum anderen, weil wir zu wenig Mensch und einfach zu viel Monster sind.

Das »Paradies« wäre für mich, dass uns endlich bewusst wird: Wenn es etwas gibt, das es zu erhalten gilt und wovon wir leben und was wirklich das oberste in der Schöpfung ist, dann ist es die Schöpfung selbst - und wir sind nur Diener dieser Schöpfung und ein ganz verletzbares Glied. Und wir sind nur glücklich, wenn wir in einer gesunden Umwelt leben. Schon allein rein aus Egoismus. Mich ärgert es ja immer, dass man ständig alles mit dem Blickwinkel »Welchen Nutzen hat das für den Menschen?« deklarieren muss. Dabei wäre es ja am besten für die Welt, es gäbe gar keine Menschen...

Was wäre für den Menschen das Beste? - Ideal wäre, dass man Räume, die nicht ganz intensiv vom Menschen genützt werden müssen, ganz effizient der Natur widmet. Es gibt so viel Dinge, die einfach leicht nachvollziehbar wären, auch in unseren dichtbevölkerten Regionen. Hochwasserschutz ist beispielsweise sofort verbindbar mit der Renaturierung von Flusslandschaften. Und ich glaube, die Kosten für die Renaturierung würden nur einen Bruchteil der Schadenbehebung ausmachen. Das ist ja nicht unvernünftig! Und das wichtigste für uns ist: Wir brauchen wenig oder gar kein Fleisch. Das Allerschlimmste ist die Fleischproduktion, die Rindermassenproduktion, die ja wirklich eine Katastrophe ist: angefangen von der Zerstörung der Regenwälder für die Futtermittelproduktion bis zum Wasserverbrauch für Futtermittel. Wenn man die Felder für pflanzliche Lebensmittel verwenden würde, würde viel weniger Wasser verbraucht... Es tut mir leid, ich bin leider nicht geübt in so rhetorischen Dingen. Deswegen zeichne ich ja auch.

Freiheit für Tiere: Über gute Karikaturen freuen wir uns immer!

Über Bruno Haberzettl

Bruno Haberzettl wurde 1965 im niederösterreichischen Horn geboren. Nach der Matura war er sieben Jahre als Beamter in der Wiener Handelskammer tätig, daneben studierte er Jura. Mit 24 Jahren begann er zu zeichnen. Er illustrierte Bücher und Lernhilfen sowie Theaterplakate, CD-Cover, Zeichentrickfilme. Seit 1990 ist er als freier Zeichner und Illustrator tätig, seit 1995 mit der wöchentlichen Karrikatur für die *Kronen Zeitung* sowie als Werbezeichner für *Feldensteiner Bier*. Bruno Haberzettl wohnt mit seiner Familie im südlichen Niederösterreich.

Bruno Haberzettls Jagdrevier ist ganz Österreich und seine Waffe ist kein Gewehr, sondern die spitze Feder und sein subtiler Humor. Er bläst zum Halali auf den Wahnsinn unserer Zeit, auf übertriebene Eitelkeiten und politische Absurditäten.

Bruno Haberzettl:
Brunos Jagdrevier
Ueberreuter Verlag, 2006
ISBN 978-3-8000-7230-9

Die Gattung Mensch ist von der wahnwitzigen Idee befallen, das Maß aller Dinge zu sein! Dabei benehmen wir uns bei Futteraufnahme, Revierverhalten, Balz und Paarung mindestens genauso tierisch wie unsere »Kollegen«…

Bruno Haberzettl:
Brunos Tierleben
Ueberreuter Verlag, 2010
ISBN 978-3-8000-7480-8

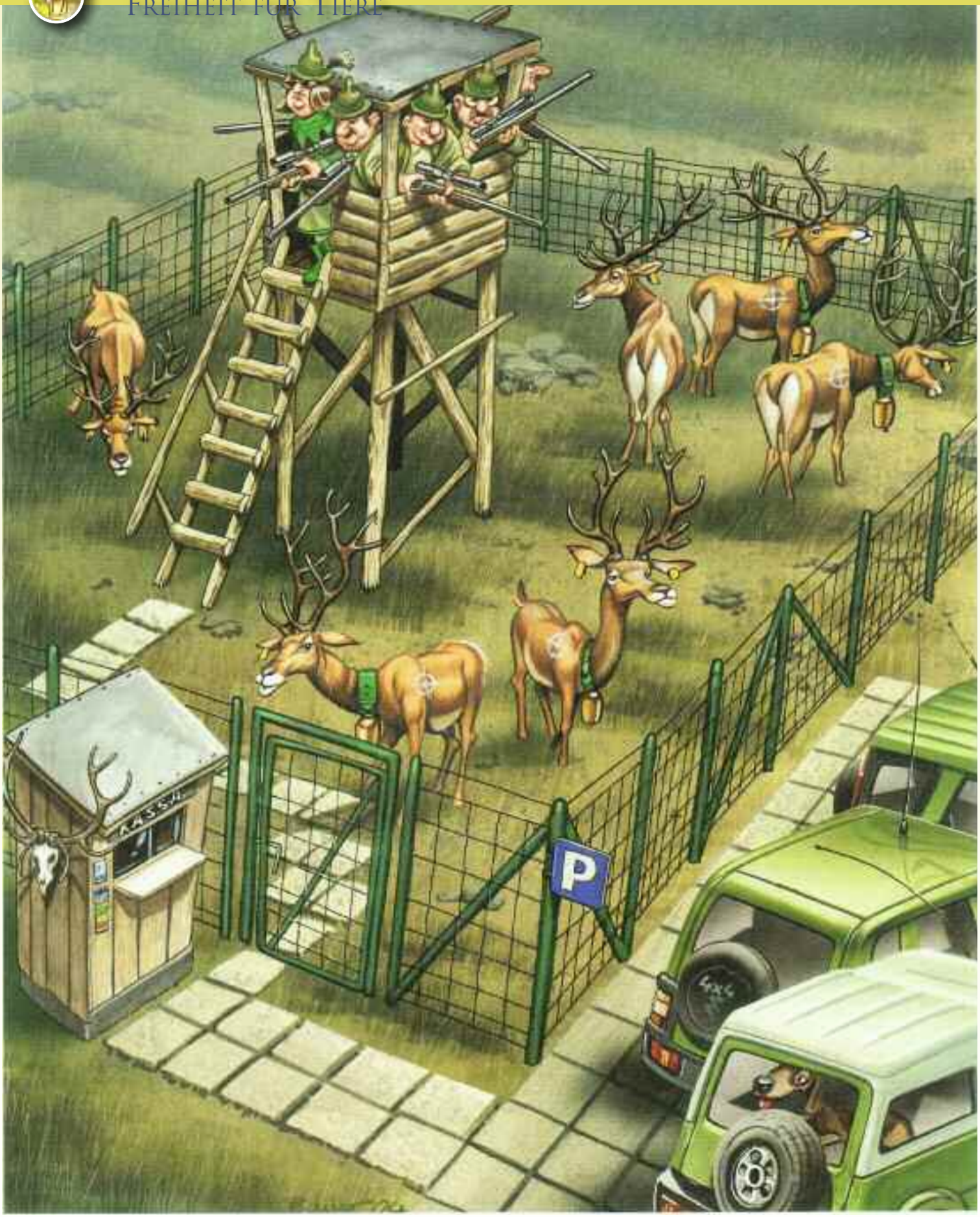
Bruno Haberzettl: Ja, da habe ich noch einige. - Und wenn wir mal etwas machen könnten über aktiven Naturschutz, auch für Gartenbesitzer - da kann man nämlich unglaublich leicht und mit wenig Aufwand etwas Gutes tun.

Freiheit für Tiere: Da können wir uns gerne zusammen etwas für die übernächste Ausgabe von ***Freiheit für Tiere*** überlegen!

Bruno Haberzettl: Das wäre super! Und ich würde mich freuen, wenn wir da ein bisschen was verändern könnten!

Freiheit für Tiere: Das haben Sie gut gesagt. Und vielen Dank für dieses sehr interessante Gespräch!

Mit Bruno Haberzettl sprach Julia Brunke, Redaktion *Freiheit für Tiere*. ■



Karikatur von Bruno Haberzettl aus: Brunos Jagdrevier, Ueberreuter Verlag, 2006

Willkommen im Jäger-Eldorado

Karikatur von Bruno Haberzettl aus: Brunos Tierleben, Ueberreuter Verlag, 2010

Nicht vergessen! - Herbstzeit ist auch Lesezeit...

»Das Fatale ist, dass wir meinen, wir müssten die Natur retten, dabei müssen wir uns selbst retten. Wenn wir keinen Einklang mit der Natur finden, wird die Natur sich ändern, aber sie wird überleben. Die sorgt allein für sich, aber uns schmeißt sie raus.«

Prof. Dr. Dr. hc Frederic Vester (23.11.1925 – 2.11.2003) Biochemiker, Vordenker der Umweltbewegung, prägte den Begriff »Vernetztes Denken«

2011: Über 40 Tote durch Jäger und Jägerwaffen

Die Initiative zur Abschaffung der Jagd hat 2011 über 40 Tote durch Jäger und Jägerwaffen in Deutschland dokumentiert – aufgrund vorliegender Presseberichte und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Offizielle Statistiken gibt es nicht – Jäger zählen nur die Zahl der Wildtiere, die sie erschießen. Wer weiß schon, dass hunderte Menschen in den letzten zehn Jahren in durch Jäger und Jägerwaffen starben? Zum einen kommt es gerade in Jägerhaushalten, wo Waffen leicht verfügbar sind, immer wieder zu tödlichen Familientragödien. Zum anderen trifft es während der Jagdsaison immer wieder auch Menschen. Einige Bespiele:

Von einem schweren Jagdunfall bei einer Treibjagd berichtet die *Süddeutsche Zeitung* am 28.11.2011: »Ein 44 Jahre alter Jäger aus Aichach feuerte mit seiner Waffe einen fatalen Fehlschuss ab und verletzte einen 42-jährigen Kollegen schwer.«

Tödlich verletzt wurde ein 40-jähriger Mann, der am Samstagvormittag mit seinem Hund unterwegs war: Als bei einer Treibjagd der Jäger einem angeschossenes Wildschwein den »Fangschuss« geben wollte, geriet der Mann in die Schusslinie. *(Leipziger Volkszeitung, 26.11.2011)*

Anfang November geriet ein Ehepaar, das am Samstagnachmittag mit Kinderwagen und Hund spazieren ging, in eine Gesellschaftsjagd: Der 29-jährige Mann und seine 27-jährige Frau wurden von Schrotkugeln getroffen. *(Aachener Zeitung, 2.11.2011)*

Jedes Jahr über 5 Millionen Wildtiere

Doch was bedeutet die Jagdsaison eigentlich für die Wildtiere? In Deutschland werden jedes Jahr 5 Millionen Wildtiere erschossen, erschlagen oder in Fallen getötet. 5 Millionen Tiere jedes Jahr – das sind 13.700 jeden Tag, 570 pro Stunde, fast 10 Tiere pro Minute. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand.

Und warum das alles? Weil eine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung Hobbyjäger ist. Jäger sind Naturnutzer, aber keine Naturschützer. Im Übrigen widerlegen die Hobbyjäger inzwischen diese Behauptung selbst: In Jagdzeitschriften und auf Jägertagungen wird die »Freude am Beutemachen« und ihre »Lust am Töten« offen zugegeben.

Drückjagden: 70% der Tiere nicht beim ersten Schuss tot

Bis zu 70 Prozent der Wildtiere sind bei Treib- und Drückjagden nicht beim ersten Schuss tot - darauf weist die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz in den TVT-Nachrichten 2/2011 hin.

Untersuchnungen zufolge sei bei Drückjagden in Hessen nur etwa ein Drittel der Wildschweine mit Blattschuss erlegt worden, die überwiegende Mehrheit wurde »nur« angeschossen und »wies Waidwund-, Keulen- oder Laufschüsse auf«. Auch würden 60 Prozent der weiblichen Rehe Bauchschüsse aufweisen.

Diese Untersuchungen werden durch die Aufzeichnungen eines Försters und Nachsucheführers bestätigt: Bernd Krewer schrieb in seinem Buch »Über Hirsche, Hunde und Nachsuchen« *(1998, Neudamm-Neudamm, 2. Aufl.)*: »... ich habe rund 1000 Nachsuchen auf Sauen mit meinen Schweißhunden durchgeführt. Wie oft kann der Jäger nicht einmal angeben, wie die beschossene Sau im Schuss gestanden hat, ob er also auf die rechte oder linke Körperseite geschossen hat. Es wird also irgendwo auf den dunklen Klumpen geballert, von dem man nicht einmal erkennen kann, wo vorne und hinten ist.« *(ebda., S.80)*

Die Folge: Das Tier ist nicht tot, sondern angeschossen. Es flieht unter Schmerzen und in Todesangst - mit zerschossenen Beinen, mit heraushängenden Eingeweiden, in die es sich beim Laufen verfängt und welche die »Pirschzeichen« für die Nachsuche hinterlassen, mit zerschossenem Kiefer, so dass es dem Tod durch Verhungern und Verdursten ausgeliefert ist, oder mit nicht sofort tödlichen Lungenschüssen, welche viele Rehe weite Strecken flüchten lassen, bevor sie verenden.

Nachsucheführer Bernd Krewer ist überzeugt: »Wenn es den „Tierschützern" gelänge, einen vielbeschäftigten Schweißhundeführer „umzukrempeln", wären wir einen Tag später die Jagd endgültig los.« *(ebda., S.180)*

Foto: j. gruau - Fotolia.com

STOP KILLING - PLAY TENNIS!

VIER PFOTEN Protestaktion bei Ion Tiriac's Promi-Jagd in Rumänien

Aktivisten von VIER PFOTEN haben am 21. Januar 2012 symbolisch die jährliche VIP-Treibjagd des Geschäfts-Tycoons Ion Tiriac blockiert. 20 Tierschützer aus Österreich, Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland und Rumänien spielten vor dem Eingang des Jagdgeländes Tennis. Die Aktivisten entrollten ein sechs Meter langes Banner mit der Botschaft: »Stop killing, play tennis«. Mit der Protest-Aktion forderten sie die Jagdgäste auf, die Gewehre gegen Tennisschläger einzutauschen, anstatt zum Spaß Tiere zu töten. Die Promi-Treibjagd in einem umzäunten Gatter in Nähe des rumänischen Balc wird seit 2005 von Ion Tiriac, Ex-Tennis-Star und Ex-Manager von Boris Becker, veranstaltet.

Zu den geladenen Promi-Jägern gehörten nach Medienberichten in diesem Jahr: Prinz Dimitri Sturdza, George Marsan (Bürgermeister der Stadt Monte Carlo), Erich Hampel (CEO der Unicredit Bank Austria), Wolfgang Porsche (Aufsichtsratsvorsitzender der Porsche AG), Klaus Mangold (ehemaliger Chef der DaimlerChrysler Services), Siegfried Wolf (Aufsichtsratschef des GAZ-Eigners Russian Machines und Ex-Magna-Chef), Alfred Baumhauer (Cartier-Juwelier), Franz Rauch (österreichischer Fruchtsaftkönig), Rudolf Streicher (Industriemanager und österreichischer Verkehrsminister a.d.) sowie weitere Vertreter der Prominenz aus Wirtschaft und Politik des In- und Auslands.

»Wir wollen die feudale Jagdgesellschaft in Balc darauf hinweisen, dass Töten zum Spaß im 21. Jahrhundert völlig inakzeptabel ist«, so Dr. Martina Stephany von ***Vier Pfoten*** bei der Aktion. »Als ehemaliger Spitzensportler weiß Herr Tiriac, dass Fairplay für sportliche Leistungen essentiell ist. Die Jagd in Balc findet auf eingezäuntem Gelände statt. Die Tiere haben keine Möglichkeit zu entkommen und sind chancenlos dem Abschuss ausgeliefert. Mit ‚Fairplay' hat Gatterjagd gar nichts zu tun. Wir fordern daher ein generelles Verbot dieses grausigen „Vergnügens" in Rumänien!«

Informationen: VIER PFOTEN - Stiftung für Tierschutz
Schomburgstraße 120 · 22767 Hamburg
Internet: www.vier-pfoten.de

Fotos: www.vier-pfoten.de

Kormoranjagd kontraproduktiv

Er war »Vogel des Jahres« 2010: der Kormoran. Weil der er durch jagdliche Verfolgung so gut wie ausgerottet war, wurde der Kormoran 1979 europaweit unter Schutz gestellt. Heute nisten in Deutschland wieder 24.000 Brutpaare. Doch Fischer und Angler fordern eine gnadenlose Bekämpfung des fischfressenden Vogels - und so werden Kormorane wieder zum Abschuss frei gegeben. Doch die Vögel reagieren mit mehr Nachwuchs auf die Abschüsse.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung hatte 2009 mit einer Verordnung die Kormoranjagd jeweils vom 15. August bis zum 15. Februar erlaubt. Nun kommt eine Analyse Umweltministeriums zu dem Ergebnis: Die Jagd auf den eigentlich geschützten Vogel hat nichts gebracht. Im Gegenteil: Die Kormorane haben sich deutlich vermehrt, und an den Brutplätzen werden jetzt statt zwei drei Jungvögel pro Nest aufgezogen. Die *Rheinpfalz* zitiert Ministerin Ulrike Höfken (Grüne): »Der Abschuss der Kormorane erweist sich als offensichtlich eher kontraproduktiv.« *(online-Ausgabe vom 7.11.2011)*

Laut *Rheinpfalz* erklärt die Vogelschutzwarte das so: »Weil die Abschüsse in der Herbst-/Wintersaison erfolgten, seien vielfach `Durchzieher´ betroffen. Die überlebenden Tiere würden die Standorte der geschossenen Tiere einnehmen und sich aufgrund eines besseren Futterangebots stärker vermehren.«

Dass sich Wildtiere durch die Jagd vermehren, wurde auch bereits in Studien mit Wildschweinen, Rabenkrähen und Füchsen nachgewiesen.

Foto: Alexander von Düren - Fotolia.com

Verhandlung vor dem Europäischen Gerichtshof:

Dürfen Jäger auf privaten Grundstücken jagen?

Dürfen Jäger auf Privatgrundstücken in Deutschland gegen den Willen der Eigentümer jagen? Der Fall »Herrmann gegen Bundesrepublik Deutschland« (Application no. 9300/07) wurde am 30.11.2011 vor der Großen Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte verhandelt. Mit einem Urteil wird frühestens Mitte 2012 gerechnet.

»Nicht auf meinem Grundstück!«

Foto: Freiheit für Tiere

Rechtsanwalt Günter Herrmann aus Stutensee in Baden-Württemberg ist Eigentümer zweier Waldgrundstücke in Rheinland-Pfalz. Dadurch ist er automatisch Mitglied in einer Jagdgenossenschaft - gegen seinen Willen und ohne Möglichkeit, aus der Jagdgenossenschaft auszutreten. Hiergegen hat er vor den deutschen Verwaltungsgerichten und vor dem Bundesverfassungsgericht erfolglos geklagt, so dass er im Jahr 2007 den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anrief. Denn der Tier- und Naturfreund kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, dass Jäger sein Grundstück gegen seinen Willen betreten, um dort Tiere zu töten.

Die Kleine Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte hatte am 20.01.2011 völlig überraschend geurteilt, dass die Menschenrechte deutscher Grundstückseigentümer weniger wert sind als die Rechte von Grundstückseigentümern in Luxemburg und Frankreich, und wies die Beschwerde aus Deutschland ab.

Widersprüchliche Rechtsprechung zu Frankreich und Luxemburg

Die Große Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte stellte nämlich im Jahr 1999 im Falle französischer Kläger mit 16:1 Richterstimmen fest, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer dazu verpflichtet werden, einer Jagdgenossenschaft zwangsweise beizutreten und die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, obwohl die Jagd ihrer eigenen Überzeugung widerspricht. In unserem Nachbarland Frankreich ist es daher möglich, dass Grundstückseigentümer an der Grundstücksgrenze Schilder aufstellen: »Privateigentum – Jagen verboten«.

Im Jahr 2007 entschied die Kleine Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Falle einer luxemburgischen Klägerin einstimmig mit 7:0 Richterstimmen erneut, dass es Eigentümern kleinerer Grundstücke in einer demokratischen Gesellschaft nicht zugemutet werden kann, die Hobbyjagd auf ihren Grundstücken gegen ihren Willen auszuüben.

Menschenrechte müssen auch in Deutschland Beachtung finden!

Das gleiche sollte aus Gründen der Gleichbehandlung auch für deutsche Grundstücksbesitzer gelten. Der Beschwerdeführer beantragte daher, dass sich die Große Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (bestehend aus 17 Richter/innen) mit seinem Fall beschäftigt. Dieser Antrag wurde angenommen und am 30.11.2011 verhandelt.

Grundstückseigentümer, Tierschutzorganisationen, Naturliebhaber und Tierfreunde hoffen, dass der Gerichtshof die Menschenrechtskonvention in Deutschland genauso auslegt, wie er es zuvor in Luxemburg und Frankreich getan hatte. Etliche Juristen haben bestätigt, dass es keine seriösen Gründe gibt, warum ausgerechnet in Deutschland von der gefestigten Rechtsprechung des Gerichtshofs abgewichen werden soll.

Wissenschaftler bestätigen die Praktikabilität der Gewissensentscheidung

Immer mehr renommierte Wissenschaftler weisen darauf hin, dass die Jagd nicht erforderlich ist – sondern sogar das Gleichgewicht in der Natur zerstört. Der anerkannte Ökologie- und Evo-

lutionsbiologe Prof. Dr. Josef Reichholf von der Zoologischen Staatssammlung München, der auch an beiden Münchner Universitäten lehrte, kam bei seinen langjährigen Forschungen zu dem Ergebnis, dass die Jagd völlig kontraproduktiv ist und letztendlich die Populationsrate der Wildtiere nur erhöht. In einer bekannten deutschen Tageszeitung äußerte sich Prof. Reichholf wie folgt: »Die richtige Wilddichte könnte sich ganz von selbst einstellen, wenn die Tiere, wie z.B. das Reh, nicht durch Bejagung und Wildfütterung in den Wald hineingedrängt würden.« *(Süddeutsche Zeitung, 28.01.2009)*

Auch Langzeitstudie bestätigt Gewissensentscheidung: Jagdruhe verringert hohe Wildtierpopulation

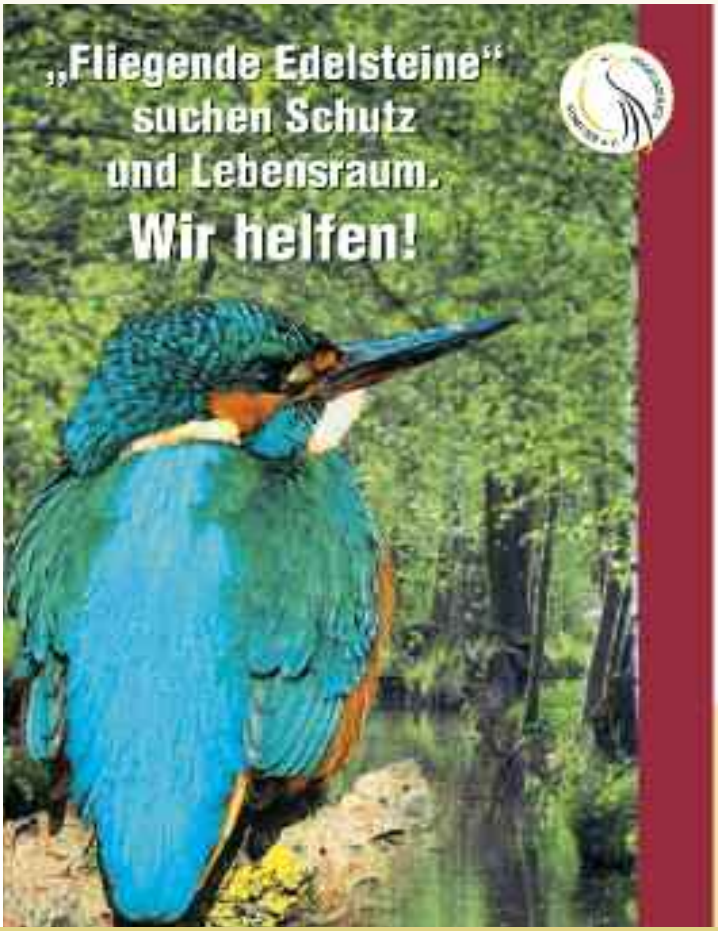
Nach einer im renommierten *Journal of Animal Ecology* veröffentlichten Langzeitstudie, die auf zahlreiche weitere universitäre Arbeiten und Untersuchungen Bezug nimmt, ist es wissenschaftlich erwiesen, dass der hohe Jagddruck hauptverantwortlich ist für die hohe Wildschweinpopulation. Je mehr Jagd auf Wildschweine gemacht wird, desto stärker vermehren sie sich (Journal of Animal Ecology 2009, 78, 1278-1290). Die französische Langzeitstudie kommt zu dem Ergebnis, dass eine starke Bejagung zu einer deutlich höheren Fortpflanzung führt und die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen stimuliert. Die Wissenschaftler um Sabrina Servanty verglichen in einem Zeitraum von 22 Jahren die Vermehrung von Wildschweinen in einem Waldgebiet im französischen Departement Haute Marne, in dem sehr intensiv gejagt wird, mit einem wenig bejagten Gebiet in den Pyrenäen. Wenn hoher Jagddruck herrscht, ist die Fruchtbarkeit bei Wildschweinen wesentlich höher als in Gebieten, in denen kaum gejagt wird. Weiterhin tritt bei intensiver Bejagung die Geschlechtsreife deutlich früher – vor Ende des ersten Lebensjahres – ein, so dass bereits Frischlingsbachen trächtig werden. In Gebieten, in denen nicht gejagt wird oder nur wenig Jäger unterwegs sind, ist die Vermehrung der Wildschweine deutlich geringer, die Geschlechtsreife bei den Bachen tritt später und erst bei einem höheren Durchschnittsgewicht ein *(Journal of Animal Ecology, a.a.O.)*.

Die Jagd ist somit für einen gesunden Naturhaushalt keinesfalls erforderlich. Im Gegenteil: Nach den derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnissen schädigt die Jagd die Natur.

Gewissensentscheidung verdient in einer demokratischen Gesellschaft Respekt

»Es muss daher in einer demokratischen Gesellschaft Verständnis dafür aufgebracht werden, wenn Grundstückseigentümer es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren können, dass auf ihrem eigenen Grund und Boden die Jagd ausgeübt wird«, sagt Dominik Storr, einer der beiden Rechtsanwälte, die den Beschwerdeführer vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte vertreten. »Wir wünschen uns, dass die Große Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrecht ihre bisherige Rechtsprechung fortsetzt und der Beschwerde aus Deutschland stattgibt.«

Anzeige



Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermisshrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

... damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Wir sind überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
An der Mühle 23 · D-37075 Göttingen
Tel: 0551/209 93 29 · Mobil: 0172/2 84 62 28 · Fax: 0551/2 48 94
vogelschutz.komitee@t-online.de · www.vogelschutz-komitee.de
Spenderkonto: 4630 1535 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01

Die Wahrheit über Milch

Foto: peta.de

Das Leben der Milchkühe ist geprägt von Enge, Dunkelheit, Dauerschwangerschaft und Schmerzen. - Von Natur aus sind Rinder bewegungsaktive Tiere und leben in Herden. Sie gehen enge Freundschaften ein. Die Beziehung zwischen Mutter und Kind ist sehr eng und liebevoll. Rinder sind intelligente und neugierige Tiere, verfügen über ein Langzeitgedächtnis und sind imstande, voneinander zu lernen, genau wie Menschen. Sie sind erst mit etwa fünf Jahren ausgewachsen und werden zwanzig, dreißig und mehr Jahre alt.

Foto: peta.de

Die Kälber werden ihren Müttern sofort weggenommen, Kuh und Kälbchen schreien oft tagelang nacheinander.

Von Julia Brunke

Eine Kuh gibt nur Milch, wenn sie ein Kälbchen bekommt. Weil die Milch für den Menschen genommen wird, werden die Kälber gleich nach der Geburt ihren Müttern weggenommen. Die weiblichen Kälbchen werden zu Milchkühen aufgezogen, die männlichen Kälbchen werden drei bis sechs Monate lang gemästet, bis sie im Schlachthof enden. Doch auch ihre Mütter, die sie nie kennen gelernt haben, werden nicht sehr alt: Eine Milchkuh wird durchschnittlich im Alter von vier bis fünf Jahren geschlachtet. Jedes Glas Milch unterstützt somit nicht nur das Leid der Kühe für die Milchproduktion, sondern auch direkt die Kalbfleisch-Industrie.

»Wegwerfkühe«: im Alter von 4 bis 5 Jahren zum Schlachter

In Deutschland werden 4,2 Millionen Milchkühe gehalten. Pro Jahr werden rund 28,6 Milliarden Liter Milch produziert. Damit ist Deutschland der größte Milchproduzent in der EU und der fünftgrößte der Welt. Heutzutage gibt eine Milchkuh in Deutschland im Durchschnitt 18,16 Liter Milch am Tag. Früher waren es täglich etwa 8 Liter - das ist in etwa die Menge, die ein Kälbchen braucht, um heranwachsen zu können.

1951 gab eine Kuh durchschnittlich 2.600 Liter Milch im Jahr. 1980 waren es 4.548 Liter und 1998 ganze 5.750 Liter. Heute liegt die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh über 8.000 Liter. Eine »Spitzenkuh« kommt auf bis zu 19.700 Liter pro Jahr.

Durch gezielte Züchtung hat sich der Euter auf das 10-fache vergrößert. Übertragen auf die Brust einer Frau wird die ganze Perversität deutlich. Die dermaßen überzüchteten Tiere mit einer völlig unnatürlichen Milchleistung sind besonders krankheitsanfällig. So leiden viele Milchkühe an Mastitis, einer schmerzhaften Entzündung des Euters. Eiter und Bakterien landen auch in der Milch. Mastitis gehört zu den häufigsten Gründen, warum Kühe vorzeitig geschlachtet werden.

Kühe werden kurz nach Vollendung ihres ersten Lebensjahrs künstlich befruchtet. Nach neun Monaten bringt die Kuh ihr erstes Kalb zur Welt. Nach der Geburt des Kalbes gibt sie 10 Monate lang Milch. Sobald der Östrus der Kuh wieder beginnt, wird sie erneut künstlich befruchtet. Im Alter von etwa 3 Jahren bringt sie ihr zweites Kalb zur Welt und gibt wieder 10 Monate lang Milch. Viele Milchkühe sind bereits jetzt völlig ausgezehrt von der völlig unnatürlichen »Milchleistung«.

Mit 5 Jahren wäre die Kuh ausgewachsen. Doch bis dahin ist ihre »Nutzungsdauer« schon abgelaufen: Das Leben der Milchkühe – geprägt von Enge, Dunkelheit, Dauerschwangerschaft und Schmerzen – endet im Alter von 4 bis 5 Jahren im Schlachthaus. Verglichen mit dem Alter eines Menschen, würde es sich um ein etwa 15-jähriges Mädchen handeln. Da eine Kuh erst nach zwei Aufzuchtjahren ein Kalb zur Welt bringt, geben Kühe heute im Durchschnitt gerade noch etwas mehr als zwei Jahre lang Milch. Sie sind zu Wegwerfkühen geworden.

Der Zusammenhang zwischen Milch und Kalbfleisch

Die Kälbchen werden ihren Müttern bereits ein oder zwei Tage nach der Geburt weggenommen, damit sie die Milch nicht »wegtrinken«. Die Kleinen haben natürlich Angst, sehnen sich verzweifelt nach ihren Müttern. Kuh und Kälbchen schreien oft tagelang nacheinander.

Die weiblichen Kälbchen werden entweder sofort geschlachtet oder für die Milchproduktion aufgezogen, um das gleiche Schicksal zu erleiden wie ihre Mütter.

Die männlichen Kälbchen werden zur Produktion von Kalbfleisch gemästet. Sie werden in enge Kälberboxen gesperrt, in denen sie sich kaum bewegen können. Bei einer Gruppenhaltung sind 1,5 Quadratmeter pro Kalb vorgeschrieben. So wird der Profit maximiert. Statt der Muttermilch bekommen die Kälber Milchaustausch, eine fette weiße Brühe, von der sie ein Kilo pro Tag zunehmen. Obwohl sie von Natur aus bekanntlich reine Pflanzenfresser sind, werden sie oft mit Tiermehl aus toten und zermahlenen Fischen gefüttert. Sie stehen auf Spaltenböden über ihrem eigenen Kot. Der Gestank ist entsetzlich. Die Spaltenböden führen zu schmerzenden Füßen bis hin zu Verformungen. Viele Kälber leiden an Durchfall, Lungenentzündungen und Lahmheit.

Etwa 10 Prozent der Kälber sterben in den ersten Lebenswochen. Die anderen werden im Alter von drei bis sechs Monaten per Tiertransport in den Schlachthof transportiert. Die Milchproduktion steht also im engen Zusammenhang mit der Fleischindustrie.

Tierbabys auf dem Teller

Kein Tier, welches für den Fleischkonsum geschlachtet wird, erreicht auch nur ein Sechstel seiner natürlichen Lebenserwartung. Fast alle werden getötet, noch bevor sie überhaupt ausgewachsen sind. Kälbchen werden bereits im Alter von drei bis sechs Monaten geschlachtet - es handelt sich also um Tierbabys! Die natürliche Lebenserwartung von Rindern würde bei etwa 25 bis 30 Jahren liegen, manche werden sogar noch deutlich älter.

Foto: peta.de

Die männlichen Kälbchen werden in enge Kälberboxen gesperrt und gemästet. Sie stehen und liegen auf Spaltenböden über ihrem eigenen Kot.

Foto: peta.de

Im Alter von 3 bis 6 Monaten werden sie geschlachtet und zu Kalbfleisch verarbeitet.

Foto: contrastwerkstatt - Fotolia.com

Fleisch ade!

Gesünder leben und Tiere leben lassen

Studie: 96,4 % der Hähnchen bekommen mehrfach Antibiotika

Ein Masthähnchen wird im Schnitt nur 38 Tage alt – dann wird es geschlachtet. Innerhalb dieser kurzen Zeit werden den meisten Hähnchen mehr als eine Woche lang Antibiotika verabreicht.

Foto: www.peta.de

Eine Untersuchung des Verbraucherschutzministeriums Nordrhein-Westfalen ermittelte den Antibiotikaeinsatz in der Hähnchenmast. Das Ergebnis: 96,4 Prozent der untersuchten Tiere wurden mit den Medikamenten behandelt.

In Nordrhein-Westfalen gibt es 8,5 Millionen Hühnermastplätze, so dass bei 6,7 Mastdurchgängen im Jahr knapp 57 Millionen Tiere jährlich gemästet werden. Im Schnitt erfolgten pro Mastdurchgang 2,2 Behandlungen mit durchschnittlich 3 verschiedenen Antibiotika-Wirkstoffen. *(Verbraucherschutzministerium Nordrhein-Westfalen: Evaluierung des Antibiotikaeinsatzes in der Hähnchenhaltung, 14.11.2011)*

Die Ergebnisse der Untersuchung seien laut Verbraucherschutzminister Johannes Remmel bundesweit übertragbar: »Jahrelang ist von der Geflügelwirtschaft und der Bundesregierung immer wieder versichert worden, dass der Einsatz von Antibiotika in der Tiermast nur die Ausnahme sei«, sagte Verbraucherschutzminister Johannes Remmel gegenüber dem SPIEGEL »Jetzt haben wir es schwarz auf weiß: Antibiotika-Einsatz ist die Regel.« *(SPIEGEL online, 15.11.2011)*

Was ist der Grund für diesen massiven Antibiotikaeinsatz? Einerseits ist die industrielle Massentierhaltung geradezu eine Brutstätte für Krankheitserreger - das System funktioniert nur mit Antibiotika. Anderseits beschleunigen Antibiotika das Wachstum, so dass es sich - verbotenerweise - um Doping handelt. - Der übermäßige Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung führt zur Zunahme von multiresistenten Keimen, die auch für den Menschen gefährlich sind.

Bundesinstitut für Risikobewertung

Warnung: Blei in Wildfleisch

Mit bleihaltiger Munition erlegtes Wild ist ein zusätzliches Gesundheitsrisiko, warnt das Bundesinstitut für Risikobewertung. Blei ist ein giftigtes Schwermetall und reichert sich im Organismus an. Erhöhte Bleikonzentrationen im menschlichen Körper können die Blutbildung, innere Organe sowie das zentrale Nervensystem schädigen. Blei lagert sich außerdem langfristig in den Knochen ab.

Foto: Herby (Herbert) Me - Fotolia.com

Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat aufgrund von neuen Daten das zusätzliche Gesundheitsrisiko durch den Verzehr von mit Bleimunition geschossenem Wild neu bewertet. Das Institut empfiehlt Kindern, Schwangeren und Frauen mit Kinderwunsch auf den Verzehr des Fleisches von Wildschwein, Reh oder Hirsch zu verzichten. Sie gehören neben Innereien zu den am höchsten mit Blei belasteten Lebensmitteln. Das österreichische Magazin des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) warnt aber auch vor dem Verzehr von Hasen und Wildgefügel, weil diese meist mit Bleischrot erlegt werden.

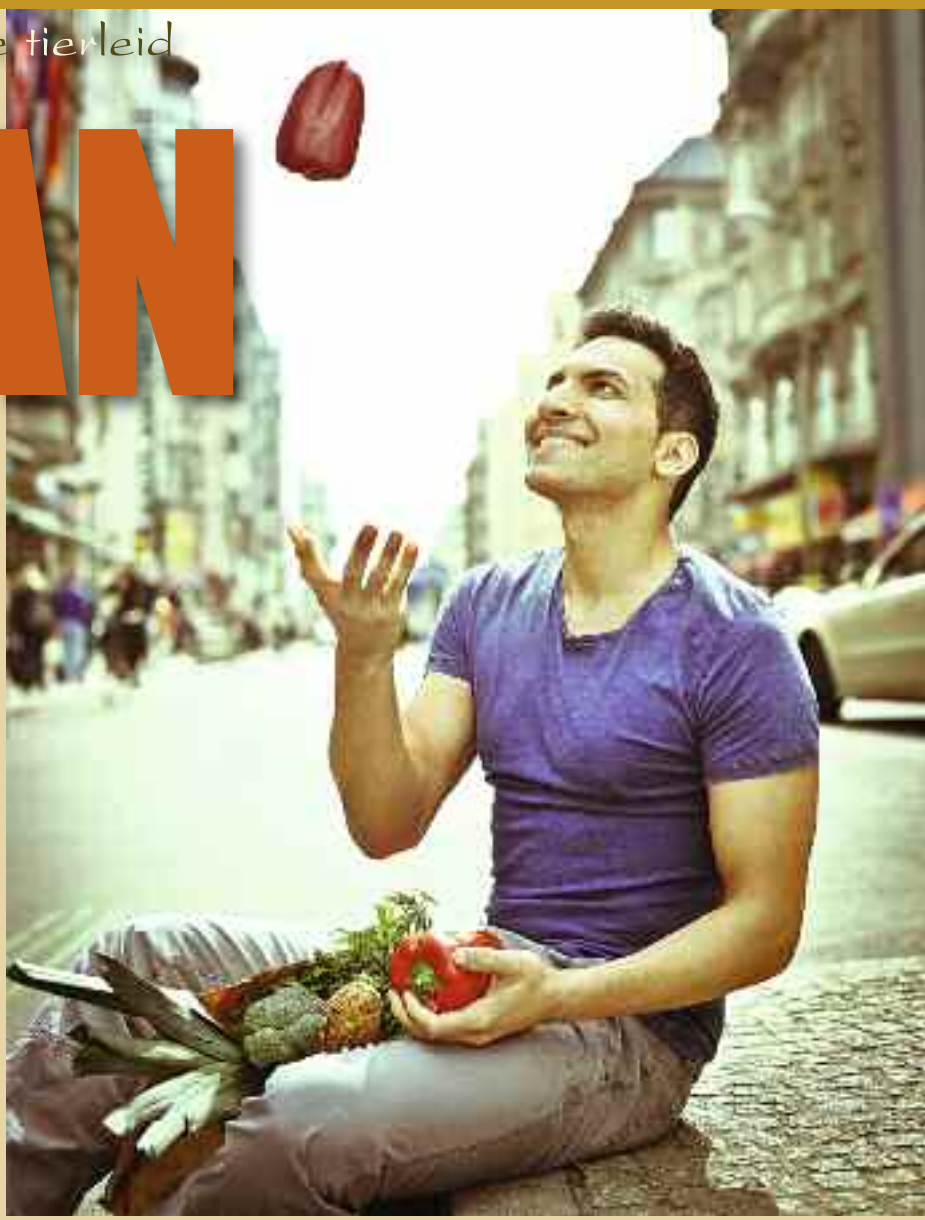
Die bei der Jagd zumeist verwendeten Bleischrote und bleihaltigen Jagdgeschosse hinterlassen im Wildfleisch Bleifragmente: »Die Geschosse verformen oder zerlegen sich beim Aufprall, Bleipartikel und feinste Bleisplitter lösen sich und dringen tief in das Fleisch ein. Sie sind dort kaum zu erkennen«, so das Bundesinstitut für Risikobewertung. BfR-Präsident Professor Dr. Dr. Andreas Hensel weist darauf hin: »Ein erhöhtes Risiko besteht bei Verbrauchergruppen, die wöchentlich Wild verzehren, insbesondere in Jägerhaushalten.«

Quelle: Bundesinstitut für Risikobewertung, www.bfr.bund.de

»Weißt du, dass deine Wünsche nur dann in Erfüllung gehen, wenn du zu Liebe und Verständnis für Menschen, Tiere, Pflanzen und Sternen fähig bist, so dass jede Freude zu deiner Freude, jeder Schmerz zu deinem Schmerz wird?«

Albert Einstein (1879 – 1955) · Physiker, Nobelpreis 1921

VEGAN FOR FUN



Vegane Ernähung ist cool, angesagt und macht Spaß. Außerdem hat die rein pflanzliche Ernähung viele Vorteile: für unsere Gesundheit, für unseren Planeten und vor allem für die Tiere. In seinem neuen Kochbuch ***Vegan For Fun*** zeigt Attila Hildmann, der als »Deutschlands Vegankoch Nr. 1« *(MDR)* und neuer »Jamie Oliver, nur ohne Fleisch« *(SAT 1)* gefeiert wird, eine unkomplizierte, unkonventionelle, junge vegane Küche.

In *Vegan For Fun* stellt Attila Hildmann seine 50 besten Rezepte vor und berichtet über Grundlagen und Vorteile einer veganen Ernährung. Die verblüffend einfachen Rezeptideen begeistern den Gaumen sowohl von Gourmets als auch von Fastfood-Fans, von Vegetariern als auch von (Noch-) Fleischessern. Vom veganen Döner und Tex-Mex-Burger über Rezepte für die Veggie-Party und »Vegan to go« bis hin zur Rubrik »Leicht und lecker«mit Spinat-Quinoa-Pfanne und Gemüse-Kokos-Curry mit Basmatireis ist für jeden Geschmack und Anlass etwas dabei. Und das Kapitel »Süße Belohnungen« enthält von veganer Erdbeertorte über Panna Cotta und Tiramisu bis zu komplett milch- und sojafreien Cashew-Cremeeis alles, was Naschkatzen glücklich macht. Das Kochbuch, das bereits Kult-Status erreicht hat, zeigt, dass ein Veganer auf nichts verzichten muss – und dass auch schon ein oder zwei vegane Tage pro Woche Erstaunliches bewirken.

»Viele Gründe sprechen für eine vegane Ernährung«, schreibt Attila Hildmann im Vorwort zu ***Vegan For Fun***, »aber der gesunde Genuss ist für mich sicher einer der attraktivsten: schmecken, riechen, fühlen! Es ist einfacher, als man denkt, den veganen Kochlöffel zu schwingen, und es macht vor allem eines: Spaß! Spaß, sich selbst etwas Gutes zu tun und dabei einen positiven Beitrag für eine bessere Welt zu leisten.«

Attila Hildmann ist 30 Jahre alt, türkischer Abstammung, in Berlin geboren und wurde als Kind von deutschen Eltern adoptiert. Neben seiner Diplomarbeit in Physik arbeitet er an seiner Karriere als veganer Koch. Hintergrund ist ein persönlicher Schicksalsschlag: Vor etwa zehn Jahren starb Attilas Vater an einem Herzinfarkt. Ursache: ein zu hoher Cholesterinspiegel. Auch Attilas Cholesterinwerte waren bereits im Alter von 20 Jahren zu hoch, und er litt unter starkem Übergewicht. So begann er, sich intensiv mit

dem Thema »gesunde Ernährung« zu beschäftigen. Er wurde Vegetarier und begann Sport zu treiben, um abzunehmen. Doch obwohl er auf Fleisch verzichtete, waren seine Cholesterinwerte immer noch zu hoch. Wie konnte das sein? Die Antwort war: Seit Attila Vegetarier war, konsumierte er mehr Milchprodukte: Statt Wurst kam Käse auf´s Brot, Käse kam über die Pasta, in den Salat, über das Ofenbaguette... Schließlich entschied sich Attila für den kompletten Verzicht auf tierische Produkte in seiner Nahrung. Denn während Fleischesser durch tierische Fette und auch Vegetarier durch Käse meist dauerhaft zu viel Cholesterin aufnehmen, ist die vegane Ernährung praktisch cholesterinfrei.

Weil es an ideenreichen Rezepten mangelte, entwickelte Attila eigene Rezepte und brachte sich selbst das Kochen bei. Die vegane Ernährung in Kombination mit sportlichem Training führte dann endlich zu niedrigen Cholesterinwerten. Das Abnehmen gelang nun wie von selbst: Nach 10 Jahren veganer Ernährung hat Attila 35 Kilogramm abgenommen. Er nahm erfolgreich an der Ironman-Challenge teil und präsentiert stolz sein 8-Pack. Attila ist von den Vorteilen einer veganen Ernährung überzeugt: Er nimmt keine ungesunden tierischen Fette zu sich, dafür mehr Ballaststoffe, mehr Mineralstoffe, mehr Vitamine und Antioxidantien, die den Alterungsprozess verlangsamen.

Bereits 2003 begann Attila, vegane Rezepte auf seiner Website attilahildmann.com zu veröffentlichen, und stellte auf YouTube seine ersten veganen Kochkurs-Filme ein. 2009 brachte er sein erstes Kochbuch ***VEGAN KOCHBUCH Vol 1*** im Selbstverlag heraus: »Dazu recherchierte ich nächtelang im Internet, wie man Food-Fotos macht, kaufte mir von meinem Gesparten eine Spiegelreflexkamera, Blitze und Fototisch und begann, mich mit Printdesign zu beschäftigen.« - Und das alles neben dem Physikstudium.

Der Erfolg von *VEGAN KOCHBUCH Vol 1* war so überwältigend, dass Anfang 2010 erst *Vol 2* folgte, und im November 2010 bereits *Vol 3*. Mit seiner coolen, lockeren Art, seiner undogmatischen Einstellung und der Kombination von gesunder Ernährung, klimafreundlichem Kochen und sportlichem Training trifft Attila voll den Zeitgeist. Seine Message: »Jede vegane Mahlzeit hilft – dem Einzelnen und uns allen. Mir geht es darum, möglichst viele Menschen dafür zu begeistern.« Und so wächst seine Fangemeinde unaufhörlich.

Sein Buch *Vegan For Fun* sieht Attila als »Meilenstein« in seinem Leben, als »Quintessenz« seines Schaffens: »Es ist mein erstes Buch, das mit jeder denkbaren professionellen Unterstützung gefertigt wurde, die man sich als Autor und Koch wünschen kann.« Bald nach Erscheinen war ***Vegan For Fun*** auf Platz 1 der *amazon*-Kochbuch-Bestsellerliste, tauchte auf weiteren Bestsellerlisten auf, wurde in den verschiedensten Zeitschriften von *Brigitte* bis *Fit for Fun*, in Zeitungen und in TV-Sendungen vorgestellt. Attila kochte im *SAT 1 Frühstücksfernsehen* und bei Stefan Raab in *TV Total*.

In *Vegan For Fun* finden sich nicht nur Rezepte, sondern ein umfangreicher Informationsteil: Der Leser liest im locker-flockigen Erzählstil über die Gründe für die vegane Ernährung und bekommt Tipps für die Umstellung zum Neu- oder Teilzeit-Veganer, erfährt aber auch Attilas ganz persönliche Hintergründe: wie er Veganer wurde und warum er begann, Rezepte ins Internet zu stellen und Kochbücher zu schreiben.

»Vegane Küche hat gewichtige Vorteile – für uns alle«, schreibt Attila in ***Vegan For Fun***. »Neben der Vorbeugung von Zivilisationskrankheiten sind es vor allem Aspekte wie Ressourcenschonung und Stoppen der Massentierhaltung, der Regenwaldabholzung sowie des Klimawandels – alles Dinge, die direkt mit unserer Ernährungsweise verbunden sind.« Und er fügt hinzu: ».. sind wir doch mal ehrlich: Keiner von uns findet doch die Zustände in der Massentierhaltung – ob Qualzüchtungen, enge Ställe, Tiertransporte oder Seuchen – unterstützenswert. Veganes Kochen setzt Zeichen, und bereits mit einem veganen Tag in der Woche schaut man über den Tellerrand – im wahrsten Sinne des Wortes!«

Der Rezeptteil des Buches ist in folgende Kapitel gegliedert:

- »Richtig satt“ (veganes Fast-Food, Pizza & Pasta)
- »Veggie-Party« (alles von Kartoffelsalat mit selbstgemachter veganer Mayonnaise bis zu Veggie-Schaschlik-Spießen)
- »Vegan to go«(gesundes Snackfood vom Müsliriegel bis zum Cashwedream-Ciabatta)
- »Leicht und lecker« (Vollwertrezepte unter dem Motto »Gesund schlemmen ohne schlechtes Gewissen«)
- »Süße Belohnungen« (ein »Feuerwerk« an köstlichen Kuchen, Torten, Desserts und Naschereien von veganer Donauwelle bis zu Pancakes mit Beeren und Cashew-Vanille-Eis)

Für alle, die bei so vielen köstlichen Rezepten auf den Geschmack gekommen sind oder sich verstärkt der veganen Küche widmen möchten, hat Attila Hildmann am Schluss seines Buches Einkaufstipps, eine Liste veganer Alternativen sowie wertvolle Küchentipps zusammengestellt.

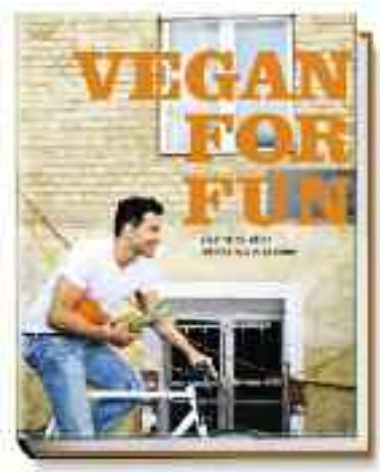
Das Buch

Attila Hildmann: VEGAN FOR FUN

Junge vegetarische Küche

Gebunden, 192 Seiten
87 großformatige Fotos
BECKER JOEST VOLK VERLAG, 2011
ISBN 978-3-938100-71-4

Preis:
24,95 EUR (D)
25,70 EUR (A)
39,90 CHF (CH)



Attila Hildmann im Internet:
attilahildmann.com
www.vegan-for-fun.de

Attila Hildmanns youtube-Kanal:
www.youtube.com/user/AttilaHildmannTV

Foto aus: Vegan for Fun

Interview mit Attila Hildmann

»Es ist Zeit für ein Umdenken«

»Freiheit für Tiere« sprach mit dem Vegan-Koch und Buchautor

Freiheit für Tiere: »Vegan for Fun« ist ein Bestseller, und du bist mit diesem Thema in Presse und Fernsehen präsent. Wodurch erklärst du dir den großen Erfolg von »Vegan for Fun«?

Attila Hildmann: Ich glaube, es ist sehr wichtig, dass man auf die Leute positiv zugeht - und nicht mit dem Zeigefinger kommt und versucht, sie zu missionieren. Sondern einfach mit der Sache versucht zu überzeugen, mit den leckeren Rezepten und natürlich mit dieser Einstellung: Schon mit einem veganen Tag in der Woche kann man viel erreichen für den Tierschutz, für die eigene Gesundheit und für den Umweltschutz. Und das ist das, was bisher, glaube ich, noch nicht so da war: Du hast immer diesen übertriebenen Missionseifer bei ein paar Vegetariern gehabt, und damit wurden natürlich viele Leute verprellt. Und ich glaube, wenn man das jung und locker verpackt, dass man dann damit Erfolg hat. Und das ist auf jeden Fall aufgegangen, diese Strategie.

Foto: www.attilahildmann.com

***Freiheit für Tiere:* Es ist ja noch nicht so lange her, dass vor vegetarischer Ernährung gewarnt wurde - viele Ärzte fanden das ja lebensgefährlich. Irgendwie hat sich die Zeit schon verändert. Die Zeit ist vielleicht reif für so was.**

Attila Hildmann: Absolut! Wenn du überlegst: Bill Clinton ist jetzt auf vegane Ernährung umgestiegen, viele Hollywood-Stars, aus gesundheitlichen Gründen, aber eben auch aus Tierschutzgründen und Umweltschutzgründen. – Ich glaube, wir können einfach nicht so weiter machen, wie bisher. Keiner möchte eigentlich Massentierhaltung. Jeder möchte sagen: Ne, das gefällt mir nicht. Aber viele Menschen wissen nicht, wie sie es machen sollen. Und da macht ihr natürlich ein Angebot – und ich mache auf meine Art ein Angebot.

Wir nehmen uns eigentlich selber die Lebensgrundlage, wir zerstören unsere Lebensgrundlage. Und Zivilisationskrankheiten sind wirklich Todesursache Nummer 1 in den westlichen Ländern, und die hängen natürlich ganz klar mit Ernährung zusammen.

***Freiheit für Tiere:* Ist es nicht auch ein besseres Lebensgefühl? Man erspart den Tieren Qualen und tut etwas für unseren Planeten...**

Attila Hildmann: Absolut! Das Lebensgefühl hat sich für mich wahnsinnig gesteigert. Ich hab´ nicht nur meine 35 Kilo verloren, ich habe auch eine bessere Haut bekommen, ich brauche weniger Schlaf, sehe auch einfach jünger aus... Je länger du dabei bist, desto mehr merkst du eigentlich, wie positiv das ist. Das strahlst du aus, das fühlst du selbst – und ich bin über jeden froh, der sich da in dem Bereich ein bisschen engagiert und auch versucht, es den Leuten schmackhaft zu machen.

***Freiheit für Tiere:* Du strahlst das ja wirklich aus, dieses Fitsein und diese Freude – das steckt an! Doch vielen Menschen fällt es auch schwer, auf Käse und so weiter zu verzichten. Was für einen Tipp kannst du da geben?**

Attila Hildmann: Es ist einfach so, dass Käse super lecker schmeckt. Ich bin als Kind auch in ein Käsefondue reingefallen, wie Obelix in den Zaubertrank. Es ist nach wie vor etwas, das ich echt vermisse. Aber ich find halt schon, dass man sagen kann: Ich probier mal was anderes, aber schränke mich jetzt nicht komplett ein. Also: Mal etwas anderes, etwas Neues probieren, eine vegane Alternative – und vielleicht schmeckt es einem ja sogar besser oder man fühlt sich sogar besser. Ich weiß noch, dass ich früher immer k.o. war, wenn ich so ein Käsefondue gegessen hatte, und mir meinen Bauch gehalten habe, weil das so schwer verdaulich war – das möchte ich also nicht mehr.

Ich sehe einfach, dass es keine guten Alternativen gibt bei den Rezepten oder im Fernsehen keine Alternativen gezeigt werden. Und ich hab´ bei »Vegan for Fun« gar nicht das Konzept dahinter: »Durch mich werden jetzt andere Leute Veganer.« Ich fände es schön, wenn die Leute sehen könnten, was sie sich damit Gutes tun – dass sie dann mal eine Alternative hätten, als Vorschlag. Wenn du allerdings in Restaurants bist, bekommst du in der Regel halt einfach keine gut schmeckende Alternative – und dann macht das einfach auch keinen Spaß.

***Freiheit für Tiere:* Stimmt, die Restaurants meinen immer, Vegetarier heißt Käsespätzle – da bestellt man dann besser die Beilagen zum Fleisch. Die haben einfach noch kein Programm, keine Vorstellung, fleischlos interessant zu kochen.**

Im Alter von 20 Jahren (links) waren Attilas Cholesterinwerte viel zu hoch, und er litt unter Übergewicht. Nach 10 Jahren veganer Ernährung und Sport hat er 35 Kilo abgenommen.

Foto: www.attilahildmann.com

Attila Hildmann: Das ist ja auch das, was ich mit dem Buch möchte: den Leuten einfach mal zeigen, was man machen kann. Mit »Vegan for Fun« möchte ich die Leute positiv beeinflussen, dass sie sagen: »Oh, vegane Küche scheint ja doch mehr zu sein als nur Beilagen zu essen.« Und mehr möchte ich erst mal gar nicht. Wir haben einfach eine Übermacht an tierischen Produkten. Ich glaube, der vegane Markt oder der vegetarische Markt ist einfach noch zu klein, wenn man bedenkt, dass der Bio-Markt nur 3 Prozent ausmacht in Deutschland, was ich sehr traurig finde. Da werden jeden Tag Unmengen an Fleisch verzehrt... das ist sehr ernüchternd und ich hab´ da gar keine Revoluzzer-Ansprüche. Ich möchte den Leuten erst mal einfach nur zeigen, was man machen kann – und alles andere folgt dann.

***Freiheit für Tiere:* Von der Zukunft aus gesehen, leben wir nicht nur im Mittelalter, sondern in der Steinzeit.**

Attila Hildmann: Es ist eigentlich sogar schlimmer geworden, finde ich. Früher haben die Leute wenigstens keine Pestizide aufs Essen gesprüht. Heute haben wir eine Landwirtschaft, die den ganzen Planeten zerstört – und uns selbst letztlich auch. >>>

Foto: sarsmis - Fotolia.com

Es ist halt sehr traurig, wenn du dir überlegst, dass die ganzen reichen Länder so viel an Soja für ihre Massentierhaltung importieren – und andere Länder verarmen.

Ernährung ist einfach ein so weitreichendendes Feld – man kann mit Ernährung ganz viele Aspekte berühren.

***Freiheit für Tiere:* Man kann vieles kaputt machen oder man kann viele retten. Der Urwald wird abgeholzt für den Sojaanbau für die Massentierhaltung, und die Leute dort hungern – es ist unglaublich, was die Ernährung für Auswirkungen hat auf die Natur, auf das Klima, das Wasser, die Böden - das berührt eigentlich alle ökologischen Punkte.**

Attila Hildmann: Absolut! Ich wusste das lange nicht – ich bin ja erst mit 20 Jahren Vegetarier und dann vegan geworden. Jetzt mach ich das seit zehn Jahren. Und je länger du dabei bist, desto mehr merkst du einfach, dass es nicht nur dir gut tut, sondern wie es wirklich ein wichtiger Teil ist von unserem ganzen Lebensstil. Ich glaube, wenn wir uns mehr so ernähren würden, würden wir ganz viele Dinge vermeiden können. Nicht nur, dass die Leute am laufenden Band wegsterben an Krebs, Herzinfarkt oder Schlaganfall - so wie mein Vater, der ist ja auch an Herzinfarkt gestorben vor zehn Jahren -, sondern dass man auch wirklich nachhaltig mit der Umwelt umgeht und dass man regional einkauft, saisonal einkauft. Wichtig ist, dass man das aber alles mit Lebensfreude macht: Ich mach das für mich, ich strahl´ das einfach aus, aber ich möchte damit niemanden missionieren - das kommt einfach nicht so gut, ich hab´ das selber erlebt. Ich finde es immer gut, wenn Leute das persönlich vorleben, und wenn andere sich dadurch positiv beeinflussen lassen, ist das toll - aber anderen nichts vorschreiben wollen.

Ich glaube, wenn die Menschen selber das Tier töten müssten, dann hätten wir wahrscheinlich am laufenden Band Vegetarier.

***Freiheit für Tiere:* Das Gewissen wird ausgeschaltet, wenn man nicht selber aktiv beteiligt ist am Töten – dann kann man das verdrängen. Wenn man es selber machen müsste, dann würde das Gewissen wahrscheinlich rebellieren.**

Attila Hildmann: Absolut. Es ist halt Arbeitsteilung: Der eine macht's und der andere isst es. Nur machen wir uns das nicht mehr so ganz bewusst.

***Freiheit für Tiere:* Jedes Kind weiß, dass Fast Food und Süßigkeiten gut schmecken, aber eigentlich ungesund sind. In deinem Buch gibt es eine große Auswahl an Fast Food-Gerichten und Leckereien für Naschkatzen. Sind die veganen Varianten gesünder? Gibt es gesundes Fast-Food?**

Attila Hildmann: Auf jeden Fall! Ich komme ja selber aus diesem ganzen Fast Food-Bereich, bin natürlich aufgewachsen mit den ganzen Burger-Ketten. Und so war es für mich auch ein Anliegen, dann auch zu sagen: Ich mache jetzt mal vegetarisches und veganes Fast Food, fernab von diesem Öko-Klischee, und was wirklich auch schmeckt. Das haben wir in Mensen probiert – ich hab´ da für 1.500 Studenten gekocht. Ob das nun Burger waren oder Chili und solche Sachen. Das ist definitiv sehr lecker und natürlich wesentlich gesünder! Keine tierischen Fette, kein Cholesterin. Gesund fürs Tier, gesund für den Menschen.

Man muss auch nicht die billigsten Süßungsmittel nehmen. Man kann auch mit Rohrzucker süßen oder Agavendicksaft. Ich finde das einfach ein geniales Konzept, wenn man sagt: Du isst Schokolade oder Fast Food, aber in der Form, dass du nicht mehr ein schlechtes Gewissen hast, sondern du dich gut fühlst dabei. Das ist doch das Ziel. Dass man darauf achtet, woher die Produkte kommen, dass sie letztlich natürlich auch ethisch produziert wurden, nachhaltig produziert wurden – und somit einen gesunden Effekt auf die Menschen haben und auch gut schmecken. Das finde ich die neue Kunst.

Und ich glaube, die vegane Küche ist die höchste Kunst im Kochen. Wie man Steak brät, das wissen wir jetzt seit mindestens hundert Jahren. Da brauchen wir keine Köche, die uns das erklären. Sondern ich fände viel wichtiger, dass man den Kids und den Familien zeigt, wie man mit Gemüse und Obst, Hülsenfrüchten und Nüssen leckere Gerichte macht, die allen irgendwie gut tun.

***Freiheit für Tiere:* Und da ist es für einen Jugendlichen einfacher, wenn ich sage, ich mache einen veganen Burger – da ist der Übergang viel einfacher. – Viele würden es ja gar nicht merken, wenn man ihnen einen veganen Burger gäbe, oder?**

Attila Hildmann: Ja, absolut. Ich hab das ja mal für ***Gallileo*** gemacht, für ein amerikanisches Football-Team. Und die haben das auch nicht geschmeckt. Die haben gemeint, mein Tofu wäre konventionelles Fleisch – also, die haben nix gemerkt.

Fotos aus: Vegan for Fun

Ich glaube, wir sind einfach so weit: Wir leben im 21. Jahrhundert, wir sind nicht mehr im Zeitalter der Industrialisierung, im 19. Jahrhundert oder so was. Wir sind wirklich in einer Zeit, in der wir darüber nachdenken müssen, wie wir mit unserem Planeten umgehen. Wir haben sieben Milliarden Menschen auf dem Planeten, die Ressourcen werden weniger: Und so ist es echt angebracht, dass wir mal über den Tellerrand schauen, dass wir gucken, wie unsere Lebensmittel produziert werden und wie viele Ressourcen wir eigentlich verschwenden, weil wir ständig diesen Umweg übers Tier machen. Und dass man dann mit diesen Produkten leckere Gerichte macht, das ist für mich einfach angemessen in dieser Zeit! Das ist das, was wir brauchen als Menschheit, glaube ich.

***Freiheit für Tiere:* Hast du ein Lieblingsgericht?**

Attila Hildmann: Die Spaghetti Bolognese aus »Vegan for Fun«.

***Freiheit für Tiere:* Wir haben ja gestern dein Rezept von deinem Youtube-Kanal nachgekocht: Erdnuss-Kokos-Tofu-Ragout mit Wok-Gemüse und Basmati-Koriander-Reis - war absolut lecker!**

Attila Hildmann: Ja, super!

***Freiheit für Tiere:* Was gehört bei dir zu den Basics in Kühlschrank und Küche?**

Attila Hildmann: Definitiv frische Bio-Produkte. Ich koche nur mit Bio-Produkten, denn ich bin kein Fan von Pestiziden. Und ich möchte, dass gerade in der veganen Küche meine Zutaten wirklich aromatisch sind. Du schmeckst den Unterschied zu konventionellen Produkten. Also, bei mir kommt nichts Konventionelles in die Tüte, sondern wirklich nur Bio. Grundprodukte wie Mandel-Mus sind ganz wichtig, verschiedene Nuss-Muse, Sonnenblumenkern-Aufstriche, gute Öle, Hülsenfrüchte – einfach wirklich gute Produkte. Aber Mandelmus – das ist echt so ein Highlight für mich. Du kannst mit Mandelmus »Sahne«-Soße machen, du kannst damit Eiscreme machen. Das ist sehr vielfältig, und man kann es wirklich als ebenbürtige, wenn nicht sogar bessere Alternative zu Milchprodukten nehmen.

***Freiheit für Tiere:* Welche Tipps würdest du jemandem geben, der jetzt mit veganer Ernährung beginnen möchte? Denn mit Milch und Käse hält man ja, auch wenn es einem nicht so bewusst ist, doch die ganze Fleischindustrie am Laufen. Auch, wenn man kein Fleisch isst.**

Attila Hildmann: Absolut. Kälber werden geschlachtet für die Milchproduktion, die sind dann ein »Überschussprodukt«, weil die Kühe ständig geschwängert werden. Die Käfighaltung finde ich auch nicht besonders sexi. Also die Hühner und die Eier-Produktion sind auch noch mal so ein Thema. Aber das Wichtigste, meine Message, ist: Man kann natürlich sagen, man will jetzt Veganer werden. Und dann macht man das 30 Tage, und dann gehen einem die Rezepte und die Ideen aus, und der Alltag fängt einen wieder und das Berufsleben, und dann gibt man es ganz schnell auf. Ich find´ es einfach wesentlich besser und mein Konzept in »Vegan for Fun« ist: Wenn ihr anfangen möchtet, macht es locker. Macht das mal an einem Sonntag. Oder wenn ihr wirklich mal Zeit habt. Und dann müsst ihr auch erst mal neue Dinge lernen: Wie kocht man eigentlich in der veganen Küche?

Wer jetzt den Ansporn hat, dem möchte ich sagen, dass er es auf jeden Fall probiert! Aber wenn er dann irgendwann sagt: »Das ist mir jetzt zu stressig, ich esse jetzt wieder normal«, dann ist es gut, wenn er das Thema damit nicht abschiebt, sondern es immer noch in sich hat und sagt: Ich kann auch so einen Mittelweg für mich finden. Im Alltag, wenn´s stressig ist, dann esse ich halt draußen so wie meine Kollegen oder in der Schule, aber wenn du dann wirklich Zeit hast für dich, dass du dann trotzdem sagst: Ich experimentier´jetzt mein kulinarisches Universum und probier´ mal die Rezepte von Attila aus - und dich nicht unter Zwang setzt. Weißt du, es gibt ja dieses: »Ich war mal Vegetarier und hab es nicht durchgehalten, ich hab es probiert, und es läuft halt nicht.«Und das ist halt falsch, finde ich. Man sollte herangehen und sagen: Du kannst es mal 100 Prozent probieren, aber wenn du es nicht durchhältst, dann sag nicht: »Es ist jetzt für mich gelaufen«, sondern behalte diesen Gedanken.

Vegetarische und vegane Küche ist einfach eine gesunde Küche. Und man hat doch nie ein Problem mit gesunder Küche.

***Freiheit für Tiere:* Hast du noch etwas, das du den Leserinnen und Lesern von Freiheit für Tiere sagen willst?**

Attila Hildmann: Beschäftigt euch doch ganz zwanglos mit der Sache. Schon einmal in der Woche vegan essen hilft euch selbst, der Umwelt und den Tieren.

***Freiheit für Tiere:* Herzlichen Dank für das Gespräch!**

Mit Attila Hildmann sprach German Murer, Herausgeber von *Freiheit für Tiere*. Das Rezept für das Erdnuss-Kokos-Tofu-Ragout mit Wok-Gemüse und Basmati-Koriander-Reis sowie viele weitere Kochvideos gibt´s zum Nachkochen auf Attilas Youtube-Kanal: www.youtube.com/user/AttilaHildmannTV ■

TEX-MEX-BURGER

mit Guacamole und Salsa

ZUTATEN für 2 Portionen

Für die Tofubuletten:
300 g Tofu
2 Zwiebeln
½ Bund glatte Petersilie
50 g Maiskörner (Dose)
50 g Kidneybohnen (Dose)
60 g Paniermehl
2 gestr. TL Meersalz
2 TL Paprikapulver
2 TL Tomatenmark
1 gestr. TL Johannisbrotkernmehl (Bioladen)
Schwarzer Pfeffer aus der Mühle
70 ml Pflanzenöl

Für die Salsa:
2 Tomaten (ca. 250 g)
200 g Kidneybohnen (Dose)
2 EL gehackte Korianderblätter
2 EL Tomatenmark
2 EL Olivenöl
½ rote Chilischote
1 EL frisch gepresster Zitronensaft
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle

Für die Guacamole:
1 Avocado
1 TL frisch gepresster Zitronensaft
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle

Außerdem:
Salat nach Belieben
2 SesamBurgerbrötchen
30 g Tortillachips

Aus:

»Das TV-Magazin *Galileo* stellte mir mal die Aufgabe, einem Football-Team vor laufenden Kameras Tofuburger als Fleischburger unterzujubeln. Johannisbrotkernmehl war die Lösung meines Problems – es verleiht der Masse eine fleischähnliche Konsistenz. Die Footballer hielten tatsächlich meine Tofuburger für konventionelles Fleisch. Es ist eben alles eine Frage der Würze und der Zutaten.«

Foto aus: Vegan for Fun

ZUBEREITUNG 25 Minuten

Für die Burger **Tofu** mit einer Gabel zerdrücken.
Zwiebeln schälen. **Petersilie** waschen, trocken schütteln, mit den Zwiebeln im Mixer pürieren.
Mais und **Kidneybohnen** abbrausen und abtropfen lassen.
Alle Zutaten für die Burger, bis auf das **Pflanzenöl**, 2 Minuten gut durchkneten und zu 3 flachen Burgern (je flacher, desto krosser das Ergebnis) formen.
Das Öl in einer Pfanne erhitzen und die Burger bei starker Hitze von beiden Seiten 2 Minuten braten. Dann die Temperatur auf mittlere Stufe reduzieren und die Burger von beiden Seiten jeweils weitere 4 Minuten goldbraun braten.
Für die Salsa **Tomaten** waschen und in kleine Würfel schneiden. Mit den anderen Zutaten für die Salsa mischen.
Für die Guacamole die **Avocado** schälen, den Stein entfernen und das Fruchtfleisch im Mixer mit dem **Zitronensaft** pürieren.
Mit **Meersalz** und **Pfeffer** würzen.
Salatblätter waschen, trocken schleudern.
Sesam-Burgerbrötchen aufschneiden und kurz toasten.
Die unteren Brötchenhälften zuerst mit Salat und den Burgern belegen. **Salsa, Tortillachips** und **Guacamole** daraufgeben und mit den oberen Brötchenhälften abdecken.

»Quinoa, auch Inkakorn genannt, kann man wie Reis verwenden. Es hat ein sehr angenehmes Mundgefühl. Der Gehalt an Eiweiß, Magnesium und Eisen übertrifft sogar den gängiger Getreidearten. Die Inkas verwendeten Quinoa unter anderem gegen Halsschmerzen.
Übrigens: Dass Spinat so reich an Eisen ist, ist ja bekanntlich durch einen Kommafehler begründet. Aber das gleicht das Inkakorn aus. Und wenn das auch nicht stimmen sollte – wie beim Spinat –, so schmeckt es trotzdem lecker!«

Foto aus: Vegan for Fun

Spinat-QUINOA-PFANNE

ZUTATEN für 1-2 Portionen

1 rote Zwiebel
1 Knoblauchzehe
4 EL Olivenöl
150 g Quinoa (Bioladen)
175 ml trockener Weißwein
Meersalz
schwarzer Pfeffer aus der Mühle
60 g Babyspinat
70 g Mandeln

Außerdem:
Getrocknete Aprikosenstücke
Rosinen

Aus:

ZUBEREITUNG 25 Minuten

Zwiebel und **Knoblauch** schälen und fein hacken.
Olivenöl in einer großen Pfanne erhitzen, Zwiebel und Knoblauch darin etwa 2 Minuten andünsten.
Quinoa dazugeben und 2 Minuten bei starker Hitze weiterdünsten.
Mit **Weißwein** ablöschen und unter ständigem Rühren bei starker Hitze ca. 4 Minuten einkochen.
300 ml **Wasser** hinzugießen und kurz aufkochen lassen.
Hitze auf mittlere Stufe reduzieren und Quinoa unter stetigem Rühren weitere 10–15 Minuten köcheln lassen.
Das Quinoa ist fertig, wenn innen kein weißer Kern zu sehen ist, es aber noch leicht bissfest ist. Mit **Meersalz** und **Pfeffer** würzen.
Inzwischen den **Babyspinat** waschen, kurz abtropfen lassen, in die Pfanne geben und zusammenfallen lassen.
Mandeln grob hacken und hinzufügen.
Spinat-Quinoa-Pfanne in Schalen servieren.
Verfeinern lässt sich das Ganze mit **getrockneten Aprikosenstücken** oder **Rosinen**. Letztere sind zwar nicht mein Ding, aber viele mögen sie halt.

VEGAN
FOR
FUN

Der Tanz ums goldene Kalb

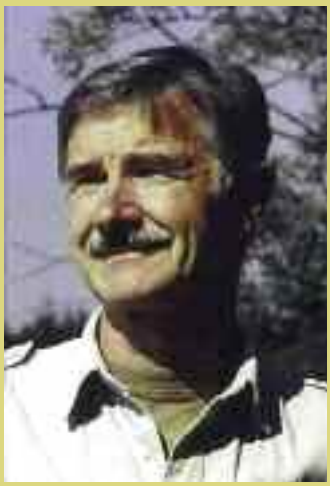
Mit der Erstauflage seines Buchs »Der Tanz um das goldene Kalb. Der Ökokolonialismus Europas« kritisierte der renommierte Zoologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf bereits 2004 die industrielle Massentierhaltung und ihre katastrophalen Folgen. Nach zahlreichen Fleisch- und Umwelt-Skandalen ist nun die 3. überarbeitete Auflage erschienen. Auf Grundlage der neuesten Zahlen spitzt Prof. Reichholf seine zentralen Thesen noch einmal zu und zeigt, dass wir uns die Massentierhaltung aus verschiedenen Gründen nicht mehr leisten können.

Buchvorstellung von Julia Brunke

In Deutschland werden etwa 13 Millionen Rinder und fast 27 Millionen Schweine in industriellen Massenställen gehalten - ihr Lebendgewicht übertrifft das Gewicht der Bevölkerung um etwa das Fünffache. Und das ist mehr, als die Natur ökologisch verkraften kann. Während das Abwasser der Menschen geklärt wird, werden Millionen Tonnen Mist und Gülle in der industriellen Landwirtschaft ausgebracht – die Gülle läuft direkt in Böden, Gewässer und Grundwasser. Ganz Deutschland ist mit Stickstoff überdüngt, und zwar in unvorstellbarem Ausmaß. Diese Stickstoff-Überdüngung aus der Massentierhaltung und die Flurbereinigung führten zum dramatischen Artensterben auf dem Land: Zwei Drittel der Pflanzenarten sind inzwischen selten geworden oder verschwunden, dies führt auch zum Artensterben bei Insekten und Vögeln. Während die Industrie weniger als 3 Prozent und der Verkehr weniger als 2 Prozent »schuld« am Rückgang von Säugetieren, Vögeln, Kriechtieren und Lurchen sind, ist die industrielle Landwirtschaft mit 78 Prozent mit Abstand der Artenkiller Nr. 1. Längst sind die großen Städte um ein Vielfaches artenreicher als das Land. Beispiel Berlin: In dieser Großstadt leben rund 140 Brutvogelarten – das sind zwei Drittel aller Brutvogelarten Deutschlands. Damit erfüllt Berlin die Kriterien für ein artenreiches Vogelschutzgebiet. Zum Vergleich: Auf dem Land, z.B. im niederbayerischen Aigen am Inn, werden nur 31 Brutvogelarten gezählt. Mit 380 Arten wildwachsender Pflanzen pro Quadratkilometer ist auch die Vielfalt an wildwachsenden Pflanzen in Berlin erstaunlich. Und: Im Stadtgebiet von Berlin kommt mit fast 50 freilebenden Säugetierarten ein Großteil der in ganz Deutschland vorhandenen Säugertierarten vor.

»Die Belastung des Grundwassers wurde in weiten Teilen Deutschlands so groß, dass es als Trinkwasser seit Jahrzehnten schon nicht mehr verwertet werden kann«, schreibt Reichholf. »Großstädte müssen daher zumeist aus fernen Gebieten ihr Trinkwasser herbeischaffen, weil der Nahbereich der landwirtschaftlich genutzten Flächen dafür nicht mehr infrage kommt.« Ursache ist die von der Agrarindustrie ausgehende Überdüngung. Die Kosten hierfür tragen jedoch nicht die Verursacher, sondern wir alle.

Autor & Buch



Prof. Dr. Josef H. Reichholf wurde 1945 in Aigen am Inn geboren. Der Zoologe und Ornithologe zählt zu den prominentesten Naturwissenschaftlern Deutschlands.

Bis 2010 leitete er an der Zoologischen Staatssammlung München die Hauptabteilung Wirbeltiere und lehrte 20 Jahre Ökologie und Evolutionsbiologie der Vögel an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Für seine Forschung und seine Publikationen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Josef H. Reichholf:
Der Tanz um das goldene Kalb
Der Ökokolonialismus Europas
Taschenbuch, 151 Seiten
Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2011. 3., überarbeitete und aktualisierte Neuausgabe
ISBN-13: 9783803126573
Preis: 10,90 Euro

Hinzu kommt: Die für so viele Millionen Masttiere benötigte Menge an Futtermitteln kann nicht in Deutschland produziert werden – dafür werden Soja und Getreide aus der ganzen Welt importiert. In Südamerika, vor allem in Brasilien, werden riesige Flächen tropischer Wälder gerodet, um Soja für europäisches Viehfutter anzubauen und Weideland für Rinder zu gewinnen. »Viele Biologen und Naturschützer teilen daher die Ansicht, dass auf der Erde gegenwärtig ein beispielloses Massensterben von Lebensvielfalt stattfindet«, schreibt Reichholf. Trotzdem: »Die Vernichtung der Tropenwälder ging und geht in den meisten Regionen ungebrochen weiter. Gegenwärtig beläuft sie sich auf 10 bis 13 Millionen Hektar pro Jahr.« Zum Vergleich: Österreich hat eine Fläche von 8.4 Millionen Hektar. »Wäre der Bedarf an Massenproduktion von Futtermitteln für Europas Viehställe gar nicht erst zustande gekommen, dann wäre ein Großteil der Tropenwaldflächen, die seit den 1980er-Jahren gerodet und vernichtet worden sind, erhalten geblieben - mit den angestrebten Effekten für das Klima. Und es hätte wohl auch keine 'Futtermittelskandale' gegeben.«

Die Futtermittel für Europas Rinder, Schweine und Hühner werden ausgerechnet dort angebaut, wo viele Menschen hungern. Prof. Reichholf weist darauf hin: »Um ein Kilogramm Rindfleisch zu erzeugen, wird die zehn- bis hundertfache Fläche benötigt, auf der ein Kilogramm Weizen oder Reis heranwächst.«

Doch ist ein Ende dieses Öko-Kolonialismus, ein Ende der industriellen Massentierhaltung mit ihren dramtischen Folgen für Tiere, Menschen und Natur in Sicht? Die einzige Hoffung zeigt Prof. Reichholf am Ende seines Buches auf: »Irgendwann wird sich die Gesellschaft in Deutschland das Dreieck von Milliardensubventionen für die umweltbelastende Agrarproduktion, teurem Trinkwasser und exorbitanter Kosten für die Entsorgung von Abwasser nicht mehr bieten lassen. Irgendjemand wird klar machen, was für das Kilogramm Fleisch wirklich bezahlt wird. Irgendwie wird sich der Verlust an Vielfalt in der Natur gesellschaftspolitisch Bahn brechen, und man wird Maßnahmen dagegen einfordern. Der eingeschlagene Weg weist allerdings in eine ganz andere Richtung...«

Sonderlich optimistisch gestimmt ist man nach der Lektüre von »Der Tanz um das goldene Kalb« nicht. Um so wichtiger ist, dass viele Menschen dieses brisante Buch lesen - denn der Bewusstseinswandel der Menschen ist wohl die einzige Hoffnung, die bleibt.

Bild: YoureyepixAtYahooDe - Fotolia.com

Neuauflage des Klassikers von H. F. Kaplan:

Leichenschmaus

Bild: Richard Schramm - Fotolia.com

Der Vegetarismus ist längst »salonfähig« geworden und immer öfter auch Thema in den Medien. Hervorgehoben werden die gesundheitlichen Vorteile einer fleischfreien Ernährung sowie die positiven Auswirkungen der vegetarischen Ernährung auf die Umwelt, den Regenwald und das Klima. Nach wie vor in der Öffentlichkeit nahezu ausgeblendet bleibt die unsagbare Grausamkeit, welche der Fleischkonsum für die Tiere bedeutet. In seinem Buch »Leichenschmaus«, das soeben in 4. Auflage erschienen ist, beleuchtet Helmut F. Kaplan die ethischen Gründe für eine vegetarische Ernährung. >>>

Die Erstauflage des 1993 im Rowohlt Verlag erschienenen Buchs »Leichenschmaus. Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung« gilt inzwischen als Klassiker und wurde auch ins Französische und Japanische übersetzt. Nachdem das Buch jahrelang vergriffen war, entschloss sich Helmut F. Kaplan nun zu einer aktualisierten 4. Auflage - um diejenigen ins Blickfeld zu rücken, um die es beim Thema »Fleisch« vorrangig gehen sollte: die zig Milliarden Tiere, die Jahr für Jahr leiden und sterben müssen - um eines kurzfristigen Gaumenkitzels willen.

Zur Rechtfertigung des Fleischessens wird seit Jahrhunderten immer wieder der Unterschied zwischen Mensch und Tier hervorgehoben. Nun sind einerseits im Lichte moderner Forschung diese Unterschiede immer kleiner geworden, nicht nur genetisch gesehen. Andererseits gibt es auch große Unterschiede unter den Menschen. Kaplan zeigt auf, dass das Gleichheitsprinzip nicht fordert, dass Menschen und Tiere gleich behandelt werden sollen - so wie es schließlich auch nicht fordert, alle Menschen gleich zu behandeln: *»Alte und junge, gesunde und kranke, extravertierte und introvertierte Menschen haben jeweils unterschiedliche Interessen, die eine unterschiedliche Behandlung rechtfertigen.«* So haben auch Menschen und Tiere unterschiedliche Interessen, die unterschiedliche Behandlung erfordern: *»So brauchen Tiere zum Beispiel kein Wahlrecht und keine Religionsfreiheit, während andererseits Menschen mit Katzenbäumen und Hundeknochen nicht viel anfangen können.«*

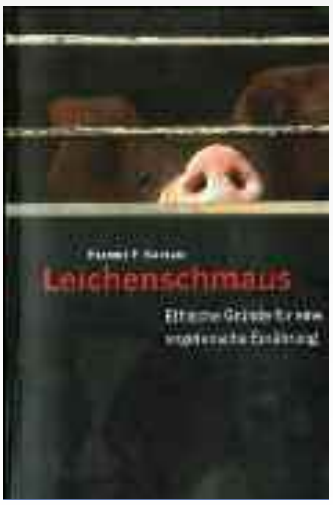
Doch dort, wo Menschen und Tiere ähnliche Interessen haben, da sollten diese ähnlichen Interessen auch gleich berücksichtigt werden. Und weil Menschen und Tiere leidensfähig sind, müsse das Interesse, nicht zu leiden, bei Menschen und Tieren gleich berücksichtigt werden. So wie schon der berühmte Philosoph Jeremy Bentham vor über 200 Jahren darauf hinwies: *»Die Frage ist nicht: Können sie denken? Oder: Können sie sprechen?, sondern: Können sie leiden?«*

Der derzeitige Umgang mit Tieren steht für Kaplan auf einer Stufe mit Rassismus und Sexismus: *»Als Kriterium für die moralische Diskriminierung, für die moralische Benachteilung wird eine Eigenschaft herangezogen, die moralische überhaupt nicht relevant ist: die Hautfarbe bzw. das Geschlecht.«* Genauso wenig sei es moralisch vertretbar, die Vernachlässigung der Interessen von Tieren damit zu begründen, dass sie einer anderen biologischen Spezies angehören. Dieser Speziesismus ist dadurch charakterisiert, dass größere tierliche Interessen kleineren menschlichen Interessen geopfert werden: *»Praktisch **alle** Interessen der betroffenen Tiere werden einem **einzigen** Interesse des Menschen geopfert, nämlich dem Interesse, ein bestimmtes Geschmackserlebnis zu haben. Hinzu kommt, dass hier die Interessen der Tiere meist **lebenslang** mit Füßen getreten werden, … während es sich bei dem angestrebten Geschmackserlebnis des Menschen um ein sehr kurzfristiges Phänomen handelt.«*

Helmut F. Kaplan macht deutlich: Es gibt nur eine Ethik – und die gilt auch für unseren Umgang mit den Tieren. Aus ethischer Sicht gibt es keine Rechtfertigung dafür, Tiere in der Massentierhaltung ihr Leben lang leiden zu lassen und nur für einen kurzen Gaumengenuss zu schlachten. »Leichenschmaus« ist spannend und flüssig zu lesen. Sicherlich ist es für viele ein unbequemes Buch, denn es fordert vom Leser eine Entscheidung heraus. Und es wird auch deutlich: Es kommt auf jeden einzelnen an!

Autor & Buch

Helmut F. Kaplan, geboren 1952, Studium der Philosophie und der Psychologie (Mag. phil., Dr. phil.), zählt zu den Pionieren der Tierrechtsbewegung. Seine Bücher haben wesentlich dazu beigetragen, die Philosophie der Tierrechtsbewegung im deutschsprachigen Raum bekanntzumachen.



Helmut F. Kaplan:
Leichenschmaus
Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung

Taschenbuch, 268 Seiten
Books on Demand,
November 2011
ISBN-13: 978-3844872644
Preis: 15,90 Euro

Helmut F. Kaplan im Internet:
www.tierrechte-kaplan.org

Was würden Sie tun, wenn Sie die Fliege wären?

Können Tiere denken?

Von Bernd Höcker

Die folgende Szene habe ich vor kurzem in meinem Wohnzimmer beobachten können. An einem schmalen, sehr hohen Fenster meiner Balkontür hatte sich eine Spinne ihr Netz gebaut. Es befand sich am oberen Ende und umfasste die gesamte Breite von 27 Zentimeter; nach unten waren es etwa genauso viel. Der Abstand zum Fenster vom Rahmen, an dem das Spinnennetz befestigt war, betrug 1,5 Zentimeter. Zum Zeitpunkt des Vorfalls saß die Spinne ganz still genau in der Mitte ihres Netzes. Irgendwann geriet eine kleine Fliege unter das Netz und war (als ich anfing, die Szene zu beobachten) gerade dabei, einen Ausweg zu erkunden.

Vorsichtig tastete sich die Fliege ganz oben an die Kante zum Fensterrahmen heran. Sie versuchte es an verschiedenen Stellen. Sie verharrte zwischendurch immer wieder lange Zeit. Das Problem: Wäre sie einfach davon geflogen, wäre sie im Netz hängen geblieben. Hätte sie versucht, die Begrenzungen zum Fensterrahmen zu durchbrechen, wäre sie ebenfalls hängen geblieben. Hätte sie versucht, nach unten rauszukrabbeln, hätte sie die Spinne auf diesem Weg locker erwischen können, denn die Fliege müsste an ihr vorbei. Das ganze Geschehen dauerte etwa 15 bis 20 Minuten, und man »sah« praktisch, wie die Fliege am Denken war. Dann löste sie das Problem.

Ich habe vielen Menschen von dieser Beobachtung erzählt und sie gefragt, was die Fliege wohl getan hat, um wieder frei zu sein. Niemand konnte es mir sagen, obwohl wir Menschen uns doch für soooo intelligent halten. Bevor Sie nun weiterlesen, denken Sie ein paar Momente über das Problem nach, vor dem die kleine Fliege stand, und versuchen Sie eine Lösung zu finden.

Erst, wenn Sie keine Lust mehr haben oder Ihnen die Lösung einfällt, drehen Sie diese Seite um 180 Grad (*).

Ich finde, dass dies ein Beleg dafür ist, dass Tiere nicht nur denken können, sondern hoch intelligente Wesen sind und ein klares Bewusstsein haben. Wir suchen mit hoher Technologie und erheblichem Aufwand im All nach »intelligentem Leben«, dabei haben wir es hier direkt vor unseren Augen: Es sind die Tiere!

Für mich stellt sich dabei die Frage, was Intelligenz eigentlich ausmacht. Meine Definition lautet: Intelligent ist ein Lebewesen, wenn es mit seinem ganz speziellem Körper in seiner ganz speziellen Situation zurechtkommt und vielleicht sogar dabei glücklich ist. Ich behaupte sogar, dass uns die Tiere dabei weit überlegen sind, und wir Menschen sind sogar so dumm, die Intelligenz der Tiere nicht wahrzunehmen oder sie gar zu verleugnen. Die Menschen müssen die Gefühle, die Intelligenz und das Bewusstsein der Tiere leugnen, um sie ohne Gewissensbisse einpferchen und töten zu können.

Mehr Texte von Bernd Höcker: www.veggiswelt.de

Bild: Bogdan Dumitru - Fotolia.com

Bild: Bernd Höcker

* Sie hat sich fallen lassen! Plumps!

Was können Sie tun, wenn Sie Zeuge von Tierquälerei werden?

Immer wieder fragen »Freiheit für Tiere«-Leser, was sie tun können, wenn sie Zeuge von Tierquälerei werden.

Nach § 2 des Tierschutzgesetzes gilt:

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,

3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Ob die Tiere »der Art entsprechend gehalten« werden, wird bei einigen Nutztierarten durch Haltungsverordnungen (z.B. Schweineverordnung) geregelt. Der Begriff »der Art entsprechend« wird allerdings in der Praxis sehr »großzügig« ausgelegt (also nicht im Sinne der Tiere, sondern einzig im Sinne ihrer Ausbeuter).

Tierquälerei - was nun?

1. Versuchen Sie herauszufinden, wem die Tiere gehören und mit dem Besitzer Kontakt aufzunehmen. Versuchen Sie, das Gewissen zu erreichen - schließlich wollen Sie in erster Linie den Tieren helfen und nicht den Leuten schaden. Vielleicht sind die Tierhalter überfordert und brauchen Hilfe?

2. Zeigt sich der Tierhalter uneinsichtig, wenden Sie sich an das Veterinäramt (meist Teil des Landratsamtes). Versuchen Sie den Tatbestand möglichst genau zu dokumentieren: Fotos, Filmaufnahmen, Zeugenaussagen. Je mehr Zeugen sich beim Veterinäramt melden, umso besser. Denn in Fällen von Tierquälerei werden Tatbestände oft schnell vertuscht oder geleugnet. **Wichtig: Geben Sie Beweismaterial nie ohne Kopie aus der Hand!**

3. Sprechen Sie parallel dazu mit der Polizei und erstatten Sie im Bedarfsfall Anzeige wegen Tierquälerei. Berufen Sie sich auf § 2 des Tierschutzgesetzes, nach dem der Tierhalter verpflichtet ist, die Tiere der Art entsprechend zu versorgen. Hier braucht es unter Umständen einigen Nachdruck. Wichtig: Zeigen Sie auch der Polizei Ihre Fotos, welche die tierquälerischen Zustände dokumentieren.

4. Wenden Sie sich an einen örtlichen Tierschutzverein, einen Gnadenhof o.ä. - oft ist der Protest von verschiedenen Seiten sehr hilfreich!

5. Wenden Sie sich mit Ihren Fotos und Ihrem Bericht an die regionale Presse. Öffentlicher Druck wirkt manchmal Wunder!

Die Pflichten der Amtstierärzte

Sie haben dem Amtstierarzt einen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz gemeldet, und er will nicht aktiv werden? Dazu ist er aber verpflichtet! Hilfreich ist hierzu ein im Auftrag der hessischen Landestierschutzbeauftragten erstelltes Rechtsgutachten von Rechtsanwalt Rolf Kemper über »Die Garantenstellung der Amtstierärztinnen und Amtstierärzte im Tierschutz«. Im Ergebnis wird festgestellt, dass die Amtstierärzte »Beschützergaranten« für das Wohl der Tiere und die Einhaltung des Tierschutzrechts sind und als solche verpflichtet, gegen tierschutzrechtswidrige Handlungen und Zustände einzuschreiten.

Das Rechtsgutachten über »Die Garantenstellung der Amtstierärztinnen und Amtstierärzte im Tierschutz« im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz, vorgelegt von Rechtsanwalt Rolf Kemper, Berlin, im September 2006 finden Sie als pdf im Internet: ***http://www.bundestieraerztekammer.de/fachliches/tierschutz/index.htm***

Tierquälerei bei der Jagd, Bedrohung durch Jäger, Haustier erschossen?

1. Wenn Sie Tierquälereien bei der Jagd beobachten oder beim Spaziergang oder auf Ihrem Grundstück durch Jäger bedroht werden oder Ihr Hautier durch Jäger verletzt oder getötet wurde, rufen Sie die Polizei. Erstatten Sie im Bedarfsfall Anzeige wegen Tierquälerei oder Bedrohung. Wenden Sie sich auch an das Ordnungsamt und an die untere Jagdbehörde (meist bei der Stadt). Wichtig: Sie sollten immer ein Handy, evtl. auch einen Fotoapparat dabei haben, am besten auch Zeugen. **Wichtig: Geben Sie Beweismaterial nie ohne Kopie aus der Hand!**

pro iure animalis hat eine Checkliste zusammengestellt, was Sie bei der Begegnung mit Jägern beachten sollten sowie Informationen, was Jäger dürfen und was nicht: **www.pro-iure-animalis.de**

Wurde Ihr Haustier durch Jäger bedroht, verletzt oder getötet? Wenden Sie sich an die *Initiative jagdgefährdeter Haustiere*: **www.ijh.de**

2. Schreiben Sie die Redaktionen Ihrer örtlichen Zeitungen an. Berichten Sie von Ihrer Angst bei Spaziergängen. Schreiben Sie, dass Sie sich an wild lebenden Tieren erfreuen und nicht verstehen können, dass Menschen als Hobby Tiere tot schießen.

Eine gute Möglichkeit ist auch das Schreiben von Leserbriefen, auch als Reaktion auf entsprechende Artikel. Anregungen finden Sie hier: **www.abschaffung-der-jagd.de/leserbriefe/index.html**

3. Sie möchten andere Menschen aufklären? Verteilen Sie Handzettel oder melden Sie einen Informationsstand-Stand bei der Stadt an. Material können Sie beim *Verlag Das Brennglas* auch in größeren Mengen (zum Sonderpreis) gerne bestellen per e-mail: **info@brennglas.com** · Internet-Shop: **www.brennglas.com**

NEU: Brennglas-DVD

Leben im Wald - Gnadenlose Jagd

Die TV-Dokumentation »Brennpunkt Erde: Leben im Wald - Gnadenlose Jagd« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere, aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe.

Der erste Teil der Dokumentation zeigt das Leben im Wald: Wildschweine durchstreifen in Familienverbänden, den Rotten, die Wälder. Die Leitbache einer Rotte zeigt den Frischlingen, wo sie nahrhafte Wurzeln und Insektenlarven finden. Dadurch lockern Wildschweine die Erde auf und fördern so das gesunde Wachstum des Waldes. Zu den bekanntesten und leider auch scheuesten Tieren im Wald zählen die Rehe, obwohl sie eigentlich von Natur aus Bewohner von Wiesen und Waldrändern sind, wo sie Kräuter und Gräser finden. Auch viele Füchse leben in unseren Wäldern: Die Sonne lockt die Fuchswelpen zum Spielen aus dem Bau heraus. Doch unsere Wälder beherbergen nicht nur Rehe, Füchse und Wildschweine, sondern auch Hirsche, Damwild, Dachse, Luchse sowie viele kleinere Tierarten wie Marder, Siebenschläfer, Igel, Hasen, Wildkatzen. Obwohl unsere Restwälder meist leider nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie doch Rückzugsmöglichkeiten für viele Tiere. Aber warum bekommen wir die Geschöpfe der Wälder und Felder nur sehr selten zu Gesicht? Warum fliehen sie vor uns Menschen?

Der zweite Teil der Dokumentation zeigt die grausame Wahrheit: Eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden dadurch zersprengt und vernichtet. Jungtiere werden damit oft zu Waisen und verhungern, weil die Mutter von den Jägern erschossen wurde. Mit dem Tod ringende Artgenossen werden auf ihrer panischen Flucht zurückgelassen und verbluten unter Qualen, einsam im Gebüsch. Für die Tiere, die eigentlich unsere Mitgeschöpfe sind, herrscht somit Krieg in Wald und Flur.

Oft ist zu hören, dass Wildtiere nicht überhand nehmen dürften und der Jäger einen Ausgleich schaffen müsse. Dieses Argument ist allerdings längst wissenschaftlich widerlegt. Eine intakte Natur ist immer selbst in der Lage, das ökologische Gleichgewicht zu halten. In ihren Jagdzeitschriften geben Jäger ihre Motivation offen zu: den »Kick«, den Jäger verspüren, wenn sie auf ein Tier schießen.

Wer hat nicht schon einmal von einer Welt geträumt, in der die Menschen in Einheit untereinander und im Einklang mit der Natur und den Tieren leben? Doch solche paradiesischen Zustände fallen nicht einfach vom Himmel. Sie müssen erarbeitet werden. Das bedeutet: umdenken und mit alten Traditionen brechen. Tiere sind nicht von Natur aus scheu, sondern die Jäger, die ihnen nachstellen und sie töten, haben sie scheu und ängstlich gemacht. Und: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben und Freiheit wie wir?

NEU im Brennglas-Shop:
»Leben im Wald - Gnadenlose Jagd«
Mitschnitt einer TV-Sendung aus der Reihe »Brennpunkt Erde – Was hat der Mensch aus der Erde gemacht?«
Laufzeit ca. 45 min. · Preis: 9,80 Euro
Bestellcoupon Seite 63

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Deutschland/Östereich:
ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/ Abbuchung 1/4-jährlich
Schweiz: ab SFr. 10,-/monatl. per Dauerauftrag 1/4-jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Bankverbindungen:
Deutschland: Volksbank Wertheim, Kto-Nr. 5701.09, BLZ 673 900 00
Österreich:
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000
Schweiz:
Nidwaldner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-40527101-06
Banken-Clearing 779

Ausgabe 3/2012 Juni/Juli/Aug. erscheint Ende Mai

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere,Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier. FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sonderausgabe NATUR OHNE JAGD (Buch, Großformat):
Auf 132 Seiten erwarten Sie interessante & informative Berichte über jagdfreie Gebiete und Schutzprojekte für Wildtiere - illustriert mit wunderschönen Fotoaufnahmen - sowie wissenschaftliche Fakten und Argumente für eine Natur ohne Jagd. Wenn Sie mit einem Förderabo die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen, erhalten Sie die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk!

The Best of »Vegetarisch genießen«!

In The Best of »Vegetarisch genießen 1« erwarten Sie in edlem Design auf 132 großformatigen Seiten folgende Themen: Rezeptideen rund um den Hokkaido-Kürbis, Kochen mit Bärlauch, köstliche Beeren-Träume, alles zum Thema »Weizenfleisch statt Tierleid« und leckere Rezepte für die Vegi-Grillparty.
Mit Gratis-Koch-DVD!
Die Themen von The Best of »Vegetarisch genießen 2«: Internationale vegetarische Küche - mit Rezepten aus Japan, Arabien, Indien, Thailand und der Karibik.
Preis: 12,80 Euro. Auch als Geschenk eine tolle Überraschung!

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

☐ **Förder-Abo:**
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich
Deutschland/Österreich:
☐ 5,- ☐ € 10,- ☐ € 15,- ☐ ___
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.10,- ☐ Fr.15,- ☐ Fr.20,- ☐ ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.
Als Dank erhalte ich die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd«

☐ **»Natur ohne Jagd«, 132 S. € 12,80**
☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN I € 12,80**
☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN II € 12,80**

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Kto. Kto.-Inh.

BLZ Bank

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

VEGETARISCH GENIESSEN

Band 1

- BÄRLAUCH Gourmet
- FAST FOOD de luxe
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien

Band 2

- JAPAN ● ARABIEN
- KARIBIK ● INDIEN
- THAILAND

Sommer 2012

Jetzt vorbestellen: Band 3

- Bali ● Afrika
- Schweiz ● Mexiko
- Mauritius ● China

Großformat mit 130 Seiten
Preis je Band: € 12,80

FREIHEIT FÜR TIERE

Freiheit für Tiere

Aktuelle Ausgabe € 2,80
frühere Ausgaben € 1,-

Jahresabo € 15,-
(erscheint 4 x im Jahr)

Natur ohne Jagd

Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!

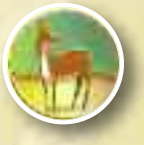
€ 12,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Jahresabo	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben - auch in größerer Stückzahl	151	€ 1,-	
Vegetarisch genießen »Best of« 1 Buch, 132 Seiten · mit DVD	102	€ 12,80	
Vegetarisch genießen »Best of« 2 Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Jetzt vorbestellen: Vegetarisch genießen »Best of« 3	104	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	152	€ 12,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14.90	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erw. und überarbeitete Auflage	200	€ 2,-	
Der Folterknecht und der Schlächter · Die Wahrheit über die Massentierhaltung Broschüre A4, 32 Seiten, 1. Auflage	201	€ 1,-	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 32 Seiten, 2. überarbeitete Auflage	202	€ 2,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit Infoblatt A4	514	€ 0,50	
Zwangsbejagung ade! Infoblatt A4	512	€ 0,20	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze Infoblatt	513	€ 0,50	
NEUE Brennglas-DVD über die Jagd: »Brennpunkt Erde: Leben im Wald - Gnadenlose Jagd« Laufzeit ca. 45 min	303	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min **Bewegende Dokumentation über das Leid der Tiere in der Massentierhaltung, bei Transporten und im Schlachthof**	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 12,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
NEU: Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
NEU: Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Aufkleber Vegetarismus »Schmeckt Ihr Buger noch?«	402	€ -,50	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Den Tieren zuliebe...



Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CD´s

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € **12,-** · Art. Nr. 355

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € **12,-** · Art. Nr. 350

AJ-Gang: Bambi-Killer
Maxi-CD € **4,50** · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € **5,45** · Art. Nr. 352

DVD & Video

NEU!

DVD
»Leben im Wald - Gnadenlose Jagd«
€ 9,80
Art. Nr. 303

DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
€ 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER
€ **2,-** · Art. Nr. 200

Der Tier-Leichenfresser
€ **2,-** · Art. Nr. 202

Der Schlächter
€ **1,-** · Art. Nr. 201

Das sagen Große Geister: **Essen von Tier-Leichenteilen**
€ **1,50** · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: **Über die Jagd**
€ **1,50** Nr. 204

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ **1,50** Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ **1,50 Nr.** 208

Die Priester - die Tiermörder
€ **1,50** Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ **1,50** Nr. 209

NEU: Aufkleber

Aufkleber »Schafft die Jagd ab!« Art. Nr. 405 - Stück: € 1,-

Aufkleber »Jagd? Nein danke!« Art. Nr. 400 - Stück: € 1,-